



## DJV Baden-Württemberg unterstützt türkische Kolleginnen und Kollegen

SEITE 6

Foto: Emanuel Zifreund

### SWMH:

Die Krake ist nicht satt zu kriegen . . . . . Seite 8

### Content Clash:

Aufrüstung im Kampf um die Aufmerksamkeit . . Seite 10

# SCHON BESTELLT? DAS DJV- HANDBUCH FÜR FREIE!



## DJV-HANDBUCH FÜR FREIE

Der unverzichtbare Berufsratgeber für freie Journalistinnen und Journalisten!

Auf 600 Seiten erfahren Sie alles, was freie Journalisten rund um den Beruf wissen müssen: Marktchancen, Marketing, Urheberrecht, Verhandlungstechnik, Steuern, soziale Absicherung, Versicherungen, Auslandstätigkeit, Arbeitsmittel, Technik.

**BESTELLEN?**  
[www.shop.djv.de](http://www.shop.djv.de)



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Alles hängt mit allem zusammen und so auch in diesem Heft: einerseits weitere Verdichtung und Arbeitsplatzabbau bei den Verlagen, andererseits mehr Geld und journalistische Kompetenz für Content Marketing. Journalistinnen und Journalisten leiden unter dem steigenden ökonomischen Druck, sie haben immer weniger

Zeit, sich für ihre Interessen zu engagieren und damit kann dieser Abschnitt wieder von vorne beginnen.

Dennoch können wir Ihnen auch in diesem Heft viel Wissenswertes aus Baden-Württembergs Medienwelt, aus seinen Kreisverbänden und Fachausschüssen bieten und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre Redaktion

### EDITORIAL

5 Von Wahrheiten und „alternativen Fakten“

### TOPTHEMA

6 DJV Baden-Württemberg unterstützt türkische Kolleginnen und Kollegen

8 SWMH: Die Krake ist nicht satt zu kriegen

10 Content Clash: Aufrüstung im Kampf um die Aufmerksamkeit

### MEDIEN

14 SWR 2017: experimentierfreudig und multimedial

16 LFK: Vorstand und Medienrat neu besetzt

16 Tarifrunden beim SWR

### VERBAND

17 Klausurtagung des Landesvorstands

18 Als deutsche Journalistin in Kriegs- und Krisengebieten

19 Fachausschüsse knüpfen neue Netzwerke

### AUS DEN KREISEN

20 Zwischen Gerüchteküche und Glaubwürdigkeit

Veranstaltung des DJV Kreisverbands Neckar-Alb

21 Bisheriger Vorsitzender bestätigt

Mitgliederversammlung des DJV-Kreisverbands Esslingen/Göppingen

21 Exkursionen im Jahr 2017 geplant

DJV-Kreisverband Hochrhein bespricht Pläne für 2017

22 Wer Fakten prüft, kann nicht in Echtzeit berichten

Veranstaltung der DJV Kreisverbände Freiburg und Hochrhein mit dem Freiburger Presseclub

23 Kleine Versammlung diskutiert große Probleme

Jahresversammlung im DJV-Kreisverband Ludwigsburg

24 Im Untergrund

Der DJV-Kreisverband Karlsruhe in der Tunnelbaustelle

### REZENSION

25 Die große Fondslüge

26 MEDIENNACHRICHTEN

27 Seminare der Journalisten-Akademie

31 Impressum / Wir gratulieren

# JOURNALISTEN BRAUCHEN GESCHICHTEN

Z.B. VON IHRER PRESSESTELLE



**Sie sind die Schnittstelle. Über Sie finden Journalisten die richtigen Ansprechpartner und Hintergrundinformationen.**

**Und manchmal auch neue Geschichten.**

**Machen Sie ihnen das Leben leichter: stellen Sie Ihre Pressestelle im DJV-Blickpunkt vor.**

**Informationen unter: [www.djv-bw.de/blickpunkt](http://www.djv-bw.de/blickpunkt)**

**DJV Blickpunkt**

das Medienmagazin für Baden-Württemberg

## EDITORIAL ●

### Von Wahrheiten und „alternativen Fakten“



Anscheinend öffnen sich derzeit weltweit die Gift-schränke mit der Aufschrift „Gegen die Pressefreiheit“. Ob AfD, Trump oder Erdogan – alle behaupten: Die Medien sind schuld. An was denn? An der Entlarvung von „alternativen Fakten“ oder von dreister Geschichtsklitterung? Das ausgesandte Sickergift wirkt auch hierzulande, Anfeindungen und Gewalt gegen Journalisten haben massiv zugenommen. In den sozialen Netzwerken und in Leserkommentaren werden wir je nach Sicht als „abgekoppelte Eliten“, „Rechtfertigungsdiktatoren“ oder „Verbündete feindlicher Spionagenetzwerke“ verhöhnt. Am Ende stehen Vorschläge von Politikern wie sie dem, was sie als „Fake News“ erachten, Einhalt gebieten können: nämlich durch Datenkontrolle und Restriktionen bis hin zur Zensur. Oder gleich durch die Inhaftierung von Journalisten, wie sie ganz vorne dabei in der Türkei, aber auch in den USA und in Russland praktiziert wird.

In Demokratien verbreitet die Presse vorsätzlich keine Falschmeldungen, sieht man mal von Auswüchsen in der Boulevard-Presse ab. Aber natürlich macht die Presse auch Fehler, lässt sich durch den Druck nach Berichterstattung in Echtzeit verführen. Hierzulande haben sich Zeitungen, Zeitschriften, private wie öffentlich-rechtliche Rundfunksender und Nachrichtenportale verschiedenen Institutionen der Medien-selbstkontrolle unterworfen. Für unflätige Kommentare und Hassbotschaften in sozialen Medien ist der Pressekodex jedoch nicht zuständig. Ob es dafür eine andere vernünftige Regulierung geben kann, wird sich zeigen. Der von Bundesjustizminister Heiko Mass vorgelegte Gesetzentwurf gegen Hasskommentare und Falschnachrichten im Internet birgt die Gefahr eines Eingriffs in die Meinungsfreiheit. Nicht nur der Verein Digitale Gesellschaft kritisiert die weite Definition des „sozialen Netzwerks“ und hält die Verpflichtung zur Löschung von „offensichtlich rechtswidrigen Inhalten“ binnen 24 Stunden für „verheerend“. Denn eine vorherige gerichtliche Kontrolle ist nicht vorgesehen, ein Anbieter wie Facebook entscheidet selbst, was ein „rechtswidriger Inhalt“ ist

und schwingt sich damit zum Richter auf, so die Befürchtung. Die Digitale Gesellschaft schreibt in einer ersten Stellungnahme: „In Anbetracht der hohen Bußgeldandrohungen bei Verstößen dürfte dies zu einer höchst proaktiven Löschraxis der Anbieter führen, die im Zweifel stets zu Lasten der Meinungsfreiheit gehen wird“. Gerade in diesem Wahljahr bekommen so manche Vorschläge ein schlechtes Gschmäckle.

Einen üblen Nachgeschmack erzeugt auch die Kündigung der gemeinsamen Vergütungsregeln Tageszeitungen durch den BDZV. Sie ist beschämend und nichts weiter als eine beleidigte Reaktion auf das vom Gesetzgeber seit diesen März eingeführte Verbandsklagerecht im Urheberrecht. Dabei zeigte schon bisher die berufliche Realität, dass die Freien ihre Arbeitskraft auktionieren müssen. Mit ihrer Spardoktrin geben die Verleger den Populisten mehr Raum, weil sie damit nicht nur generell den freien Journalisten die ökonomische Basis entziehen, sondern weil sie auch dem politischen (Lokal-)Journalismus das Wasser abgraben.

Demokratie braucht Debatten, keine Restriktionen. Demokratie braucht eine freie Presse. Auch deswegen unterstützt der DJV Landesverband durch Patenschaften inhaftierte Kolleginnen und Kollegen in der Türkei. Konstruktive Debatten aktiver Mitglieder brauchen und haben wir auch im DJV Landesverband. Ganz im Sinne von Francis Bacon: „Wenn Zukunft eine Perspektive ist, dann sollte man in der Gegenwart damit beginnen, sie zu gestalten.“

*D. Lange*

**Dagmar Lange**  
DJV-Landesvorsitzende  
Baden-Württemberg

# DJV BADEN-WÜRTTEMBERG UNTERSTÜTZT TÜRKISCHE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

Über 140 Journalistinnen und Journalisten waren nach Informationen der Europäischen Journalisten Föderation Anfang März 2017 in der Türkei inhaftiert, von Woche zu Woche wird die Liste länger. 168 Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehsender und andere Medien wurden allein bis Ende Oktober 2016 zwangsweise geschlossen, mehr als 2500 Journalistinnen und Journalisten sind durch diese Schließungen ohne Arbeit und Einkommen.

Der DJV Baden-Württemberg hat darüber bereits in der vergangenen Ausgabe des Blickpunkt breit berichtet und sich einem Bündnis angeschlossen, das Maßnahmen gegen die Einschüchterung der türkischen Kolleginnen und Kollegen organisiert und versucht, sie vor weiteren Repressalien zu schützen.

Der DJV Baden-Württemberg möchte über eine Vielzahl von Aktionen eine möglichst breite Solidarität mit den bedrohten und inhaftierten Kolleginnen und Kollegen erreichen und unterstützt außerdem durch Verschlüsselungsgeräte Maßnahmen, die es erleichtern, dass Informationen über die Lage in der Türkei das Land verlassen.

Ismail Küpeli, ein in Deutschland lebender türkischer Journalist und Politikwis-

senschaftler, hatte den DJV im September 2016 über die Lage in der Türkei informiert. Sein Appell: Die Medien müssten sich des Themas Türkei stärker annehmen. Vor allem seit der Verhaftung des Welt-Korrespondenten Denis Yücel hat sich das Blatt gewendet, die Berichterstattung hat zugenommen. Sie konzentriert sich jedoch immer noch nur auf einzelne prominente Fälle wie den von Yücel oder den des früheren Cumhuriyet-Chefs Can Dündar, der wegen Berichterstattung über einen Waffendeal fünf Jahre ins Gefängnis sollte.

## Permanente Zensur der Medien oder gleich Verbot

Es ist gut, dass diese Fälle aufmerksam beobachtet werden. Das gesamte Ausmaß der Repressionen wird dabei noch zu selten

beleuchtet. So berichtete Küpeli unter anderem über einen Überfall auf den Journalisten Ahmed Hakan, der für Hürriyet und CCNTürk arbeitet, zwei der Täter wurden als Mitglieder der Regierungspartei AKP identifiziert. Dem Angriff ging eine Kampagne in AKP-Medien gegen Hakan voraus, so berichtet Küpeli. Die Türkische Journalistengewerkschaft TKG wies Anfang Februar darauf hin, dass das neue Regierungsdekret 680 des Aufsichtsorgans Radio and Television Authority zum öffentlichen Rundfunk und Fernsehen der Einstieg in permanente Zensur der Medien sei. Es sieht vor, dass die Verbreitung unerwünschter Nachrichten mit einem Sendeverbot von einem Tag, bei erneutem Verstoß von fünf Tagen und bei einem dritten Vorfall mit einem Entzug der Lizenz bestraft werden kann. Unerwünschte Nachrichten können bei-

spielsweise Informationen über bereits erfolgte Anschläge sein, wenn diese Informationen erfolgen, bevor staatliche Mitteilungen vorgenommen werden, so die TKG.

## Für kritische Journalisten wird die Situation immer gefährlicher

Möchte der Staat vertuschen, sollen Medien nicht aufklären können. Informationsquellen wie das deutsch-türkische Portal Özgürüz werden in der Türkei gesperrt.

Eine Aktion, die der DJV Baden-Württemberg unterstützt, um über die Einschränkungen der Pressefreiheit zu informieren, war eine Veranstaltungsreihe, die gemeinsam mit DGB, Ver.Di, GEW und dju organisiert wurde. Sie informierte über die Verfolgung von Gewerkschaftern in der Türkei, dabei waren auch die Journalistinnen und Journalisten ein wichtiges Thema. Sakine Esen Yilmaz, Generalsekretärin der Bildungsgewerkschaft Egitim Sem, berichtete über die Verfolgung von Nicht-AKP-Parteien im Vorfeld des Referendums, aber auch über die Situation der Medien. Sie nannte die Zahl von mittlerweile 177 Medienanstalten, die verboten sind. Häufig würde beim Verbot der Medien eine Nähe zur Gülen-Bewegung konstruiert, es seien aber sehr viele Publikationen und Medien verboten worden, die mit dieser Bewegung nicht das Geringste zu tun hätten. So seien auch populäre Kindersendungen verboten worden, in denen es gar nicht um Politik gehe. Esen Yilmaz musste wegen ihres gewerkschaftlichen Engagements aus der Türkei fliehen. Sie hatte sich als Gewerkschafterin gegen die Entlassung von über 35.000 Lehrerinnen und Lehrern nach dem Putschversuch in der Türkei zur Wehr gesetzt. Ob sie in Deutschland Asyl bekommen wird, ist noch nicht entschieden. Ähnliches gilt für Journalistinnen und Journalisten, die aus der Türkei fliehen. Sie können nicht sicher sein, hier Asyl zu bekommen.

Daneben gab es zwei Protestkundgebungen in Stuttgart: Letzten Dezember auf dem Wilhelmsplatz und Anfang März vor dem Generalkonsulat der Türkei, an denen sich die DJV-Landesvorsitzende Dagmar Lange beteiligt hat. Eine weitere Aktion war eine Kundgebung für Demo-



Protestkundgebung vor dem türkischen Generalkonsulat in Stuttgart. Foto: Gül Güzel

kratie und Pressefreiheit in der Türkei, die am 18. März in Tübingen stattgefunden hat. Dort haben unter anderem Joachim Kreibich, Vizepräsident der Internationalen Journalistenföderation und Pia Grund-Ludwig, Kreisvorsitzende des DJV Neckar-Alb gesprochen, die sich in ihrer Region darum kümmern, Kolleginnen und Kollegen für die Patenschaft zu gewinnen. 250 Menschen hatten sich auf dem Tübinger Holzmarkt versammelt. „Wer Medienschaffende hinter Gitter bringt und sie bedroht, will sie zum Schweigen bringen und diejenigen, die noch in Freiheit sind, einschüchtern und auf seine Linie zwingen. Dem wollen und müssen wir entgegenzutreten“, sagte Pia Grund-Ludwig.

## Briefpatenschaften sollen den Inhaftierten Mut machen

Eine langfristig angelegte Maßnahme, die bereits inhaftierte Journalistinnen und Journalisten schützen soll, sind Patenschaften, die der DJV-Baden-Württemberg gemeinsam mit der dju organisiert. Die Kampagne ist bundesweit auf großes Echo und Zustimmung gestoßen, fast 30 Journalistinnen und Journalisten haben bisher ihre Unterstützung zugesagt. Die Idee ist, dass deutsche Kolleginnen und Kollegen brieflich Kontakt zu inhaftierten türkischen Journalistinnen und Journalisten aufnehmen und diesen so signalisieren, dass man im Ausland über ihre



Pia Grund-Ludwig bei der Protestkundgebung in Tübingen. Foto: Emanuel Zifreund

Situation informiert ist und darüber berichtet.

Aktuelle Beispiele belegen, dass Briefe aus dem Ausland die Haftbedingungen verbessern können“, so DJV-Landesvorsitzende Dagmar Lange. Die Namen und Gefängnisadressen der inhaftierten Journalistinnen und Journalisten werden über türkische Kontaktpersonen ermittelt. Derzeit sammelt der DJV weitere Interessenten und kümmert sich darum, die Kontaktliste zu vervollständigen. „Wir arbeiten mit Hochdruck daran, die Patenschaftswünsche zu erfüllen. Das braucht mehr Zeit als zunächst gedacht, weil Kontaktbüros in der Türkei geschlossen wurden“, so Lange. Wer sich an dieser Aktion beteiligen möchte, kann sich unter [info@dju-bw.de](mailto:info@dju-bw.de) an den DJV Baden-Württemberg wenden.

► Pia Grund-Ludwig



Kundgebung auf dem Stuttgarter Wilhelmsplatz: Solidarität mit inhaftierten KollegInnen und für Pressefreiheit. Foto: Joachim E. Röttgers

# SWMH: DIE KRAKE IST NICHT SATT ZU KRIEGEN

Ist der Hunger der Südwestdeutschen Medienholding (SWMH), des zweitgrößten Zeitungsverlags in der Bundesrepublik, nun gestillt? Nach dem „Nordbayerischen Kurier“ und der „Eßlinger Zeitung“ hat sich der Konzern jetzt auch die „Kreiszeitung Böblinger Bote“ einverleibt. Damit hat die Zeitungskrake mit ihren einnehmenden Tentakeln ein neues Opfer für ihre Verlagspolitik gefunden.

Es ist jenes Vorgehen, das SWMH-Geschäftsführer Richard Rebmann als typisches SWMH-Wachstum propagiert: Sinkt die eigene Auflage, kauft man sich eben einfach Auflage dazu, um mit den Anzeigenkunden und den Banken im Geschäft zu bleiben. Und dieses Geschäft verläuft im Anschluss nach dem immer gleichen Muster: Die Geschäftsführung sucht mit dem neuen „Kind“ im Konzern nach Synergieeffekten, was nichts anderes bedeutet, als dass Arbeitsplätze abgebaut werden. Doch die Beschäftigten schauen nicht tatenlos zu, Böblingen, Esslingen und Bayreuth vernetzen sich.

## Verhandlungen in Sachen Böblinger Bote

Seit Dezember laufen die Verhandlungen in Sachen Böblinger Bote. Die SWMH hat über die Stuttgarter Zeitung die Mehrheitsanteile erworben. Der bisherige Geschäftsführer Paul-Matthias Schlecht wurde im März durch das Duo Uwe Reichert und Herbert Dachs abgelöst. Final unterschrieben sind die Übernahmeverträge allerdings noch nicht. In den Verhandlungen geht es um rund 60 Beschäftigte, die beispielsweise

in der Redaktion mittels eines Anerkennungstarifvertrags noch tarifgebunden sind. Erhalten bleiben möglicherweise nur noch die Geschäftsstelle und die Lokalredaktion; der Rest würde zur SWMH übergehen. Doch für dieses Modell wären dann keine 60 Mitarbeiter mehr notwendig.

Gleichzeitig sitzt mit der Stuttgarter-Zeitung-Lokalredaktion die Konkurrenz aus dem eigenen Haus in der Nachbarschaft. Ob sich die SWMH deshalb dort zwei Redaktionen leisten will, scheint mehr als fraglich. In der Größenordnung von zehn bis 15 Beschäftigten im administrativen Bereich werden vermutlich die Aufgaben zur SWMH verlagert, etwa die Lohnbuchhaltung. Es geht wirtschaftlich um Einspareffekte. In der Redaktion sind rund neun Mitarbeiter beschäftigt.

## Nordbayerischer Kurier: Schlimmer als erwartet

Derweil kommt es beim Nordbayerischen Kurier noch schlimmer als erwartet: Dort sollen 36 „Mitarbeiterkapazitäten“ abgebaut werden. Der Betriebsrat rechnet damit, dass mehr als 50 Menschen betroffen sein werden. Geschlossen werden die Buchhaltung mit acht bis zehn Beschäftigten, die Mediengestaltung und das Kundenservicecenter, das nach Hof geht – mit acht Mitarbeiterinnen, die keine Garantie haben, dass anderswo im Konzern Arbeitsplätze geschaffen werden. Außerdem ist Hof nicht tarifgebunden. Parallel will die SWMH an die Redaktion ran. Es geht um „Straffung“; konkrete Auskünfte, wie das aussehen soll, bleibt die Geschäftsführung bislang schuldig. Den Vorschlag des Betriebsrats, über einen „Tarifvertrag Altersteilzeit“ nachzudenken, hat die Geschäftsführung als „abstrus“ abgetan. Der SWMH-Führung geht es um schnelle Ergebnisse: Einstellen des Mantels, Abschaffen des überregionalen Sports, Ende der überregionalen Kultur.

42 Redakteure bangen um ihre Arbeitsplätze, sollte es dazu kommen, dass lediglich eine Lokalredaktion bleibt.

## Sozialtarifverhandlungen in Bayreuth platzten

15 Mitarbeiter hat der Nordbayerische Kurier mittlerweile verloren, weil sie freiwillig gegangen sind. Der Betriebsrat strebt an, dass die Gewerkschaften mit der Geschäftsführung für die gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten einen Sozialtarifvertrag abschließen. Dazu ist die Belegschaft auch zum Arbeitskampf bereit und hatte eine Tarifkommission gebildet. Dazu gab es Flyer, eine Unterschriftenaktion und eine eigene Facebook-Seite. Der Widerstand formierte sich: Zur ersten Verhandlung kamen die Mitarbeiter alle in Trauerkleidung, das Verlagsgebäude war mit Grableuchten illuminiert. Am 24. Februar sind die Beschäftigten in einen ersten ganztägigen Ausstand gegen den massiven Stellenabbau getreten.

In einer am 27. Februar im SWMH-Intranet veröffentlichten Stellungnahme hatte die Geschäftsführung des Nordbayerischen Kuriers auf den Warnstreik und die diesbezügliche Info des Konzernbetriebsrats reagiert. Offensichtlich konnte diese die Beschäftigten nicht beeindrucken. Am Abend des 1. März traten sie erneut in einen zehnstündigen Warnstreik gegen den massiven Arbeitsplatzabbau und für einen Sozialtarifvertrag. Der Betriebsrat informierte, dass ein großer Teil der Ausschreibungen von 20 Stellen in anderen Betrieben des SWMH-Konzerns für die MitarbeiterInnen eine Verschlechterung der Konditionen gegenüber den bestehenden Arbeitsverträgen vorsähen. Nach seinen Informationen sei es absehbar, dass 50 oder sogar noch mehr MitarbeiterInnen ihre Anstellung beim Nordbayerischen Kurier verlieren sollen. Ob dieser Vorgang in jedem Einzelfall formaljuristisch als „Kündigung“ zu bezeichnen ist, mache für

die Betroffenen keinen grundsätzlichen Unterschied.

Dass „nach heutigem Stand keinem Redakteur mehr gekündigt wird“, ist laut Betriebsrat ausschließlich darauf zurückzuführen, dass seit Beginn des Jahres 2016 bereits mehr als ein Dutzend Redakteure den Nordbayerischen Kurier freiwillig verlassen hat. Andernfalls wäre genau diese Anzahl von Redakteuren nun von Kündigungen betroffen. Insgesamt gab es im März noch fünf weitere Streiktage. Und durch diesen Druck auch die Bereitschaft seitens SWMH-Geschäftsführer Rebmann, Sozialtarifverhandlungen aufzunehmen. Doch die Sozialplanverhandlungen platzten schon während des ersten Treffens. Weil Kurier-Geschäftsführer Bodo Kurz in einem öffentlichen Brief an die Leser am 25. März dem Betriebsrat vorwarf, die Sozialplanverhandlungen zu verzögern. Dies bestritt der Betriebsrat, und daher gehen die Verhandlungen am 4. April (nach Redaktionsschluss) vor die Einigungsstelle des Arbeitsgerichts Bamberg.

„Das Vorgehen beim Nordbayerischen Kurier könnte auch zur Blaupause für die Eßlinger Zeitung und den Böblinger Bote werden.“, warnt die DJV-Landesvorsitzende Baden-Württembergs, Dagmar Lange. Aber sie betont auch: „Der Widerstand in Bayreuth zeigt, dass solidarisch-wehrhaftes Verhalten nicht umsonst ist.“ Oberste Prämisse müsse bleiben: Erhalt von Arbeitsplätzen. Und für diejenigen, die gehen müssen, soll es eine hohe Abfindung geben.

## Bayreuth, Böblingen und Esslingen vernetzen sich

Bei ihrem Kampf wollen sich die Mitarbeiter des Nordbayerischen Kurier mit ihren Kollegen bei der Eßlinger Zeitung und beim Böblinger Boten vernetzen. Denn auch dort geht es Rebmann darum, Doppelstrukturen abzubauen. In Esslingen allerdings birgt die räumliche Nähe zu Stuttgart möglicherweise andere Möglichkeiten, etwa dass Arbeitsplätze ins Pressehaus abwandern, die von Esslingen aus gut erreichbar sind und von Mitarbeitern von dort eventuell besetzt werden. Im



SWMH erwirbt Anteilmehrheit von der Verlegerfamilie Schlecht an der Kreiszeitung Böblinger Bote (KRZ). Foto: Rudi Doster

Konzernbetriebsrat der Südwestdeutschen Medienholding sind die Verantwortlichen jedenfalls darum bemüht, die KBR-Betriebsräte aus den aufgekauften Betrieben in einer Arbeitsgruppe zusammenzufassen, in der sie sich austauschen.

## Unternehmensberatung Schickler sucht „Überflüssiges“

Derweil treibt die Unternehmensberatung Schickler weiter ihr Unwesen im Konzern und wurde auch in den Redaktionen in Bayreuth und in Hof gesichtet. So erhält der Nordbayerische Kurier seit dem 1. April den Mantel aus Hof, ebenso den überregionalen Sport. Ein Mantelredakteur wechselt aus diesem Grund nach Hof, einer wird wohl in Bayreuth bleiben, ein dritter wird aller Voraussicht nach entlassen. Künftig soll Schickler alle zwei Jahre durch die Häuser ziehen und schauen, wer überflüssig ist. In zwei bis drei Jahren, so prognostiziert der Betriebsrat, wird es maximal noch zehn Redakteure beim Nordbayerischen Kurier geben.

## Kurs bei der Eßlinger Zeitung noch unklar

Mehrheitlich übernommen von der SWMH wurde auch die Eßlinger Zeitung. Ein konkreter Kurs, wie es weitergehen

soll und wohin, ist momentan noch nicht bekannt. Bei der Belegschaft herrscht deshalb große Ungewissheit über die Zukunft, die auch nach einer Betriebsversammlung Anfang März blieb.

Mittlerweile sind verschiedene Projektgruppen eingerichtet, die mit Führungskräften aus dem Konzern und aus der Eßlinger Zeitung besetzt sind. Sie sollen prüfen, wie die Abläufe bei der Eßlinger Zeitung funktionieren, und daraus schlussfolgern, wie die Zukunft der Zeitung aussehen soll. Die Ergebnisse dieses Prozesses berichten sie an einen Lenkungskreis. Der Lenkungskreis, dem unter anderem auch der Geschäftsführer der Schwarzwälder Bote Mediengesellschaft, Carsten Huber, als neuer Geschäftsführer der Akzidenz-Druckerei in Bayreuth angehören soll, hat die Aufgabe, die Verflechtungen und Zahlen anzuschauen, Synergien zu prüfen und zu entscheiden, was letztlich an Vorhaben umgesetzt wird.

Die Verantwortlichen befinden sich also derzeit in einer Informationsphase, um auszuloten, was sie da gekauft haben. Angedacht war eine Zeitschiene bis Ende März. Zur Disposition in Esslingen steht, aller Wahrscheinlichkeit nach, der bisher eigenständige Mantel der Zeitung. Noch ist offen, ob die Eßlinger Zeitung analog des Modells beim Schwarzwälder Boten den Mantel aus Stuttgart übernimmt. Allerdings gibt es ein neues Redaktionssystem. Außerdem ist die Frage zu klären, was mit der Akzidenz-Druckerei geschieht, alles unter dem Gesichtspunkt der Kostenstruktur. Konkrete Informationen gibt es momentan nicht. Noch bis Juni 2019 erteilt die Bild-Zeitung dort ihren Druckauftrag in Esslingen mit derzeit 400.000 Exemplaren.

In Kreisen des SWMH-Konzernbetriebsrats munkelt man, dass bis zur Sommerpause erste Ergebnisse vorliegen über die weitere Zukunft der Eßlinger Zeitung. Dann werden die 193 Mitarbeiter von ehemals 205 Beschäftigten der Bechtle Verlag und Druck, die den Zeitungsbetrieb aufrechterhalten, so hofft der KBR, mehr Klarheit haben.

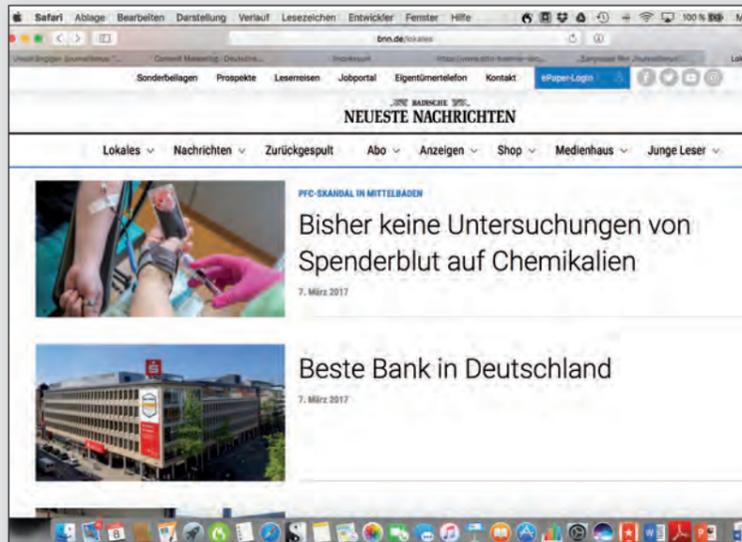
► Red.



# CONTENT CLASH: AUFRÜSTUNG IM KAMPF UM DIE AUFMERKSAMKEIT

Unternehmen müssen heute wie Redaktionen denken – heißt es. In Stuttgart ist es Daimler, das sich zum „Medienhaus umgestaltet“. Zunächst hatte ein erfolgreicher Blogger in die Unternehmenskommunikation der Daimler AG gewechselt: Autoliebhaber Sascha Pallenberg saß in seiner Kindheit am liebsten in der Nordschleife. Er verteidigt seinen Wechsel: „Daimler gibt mir die Freiheiten, die für mich wichtig sind und ich habe die Firma in den letzten Jahren als sehr selbstkritisch und reflektiert erlebt. Auch dort werde ich die Gelegenheit haben, konstruktive Kritik zu üben.“

Pallenberg wird also Details über Traumwagen und die Zukunft des Automobils verbreiten. Alles andere müssen weiterhin die echten Medien veröffentlichen, wie zum Beispiel in der Undercover-Reportage des SWR „Hungerlohn am Fließband“. Daimler hatte vergeblich gegen die Reportage geklagt. Zwar haben die Gerichte in allen Instanzen bestätigt, dass die Aufnahmen dazu illegal entstanden sind. In der Gesamtbeurteilung hatte aber das Interesse der Öffentlichkeit an den Missständen überwogen. Auch ein bekannter Journalist kommt zu Daimler: Der ehemalige Chefredakteur des Sterns, Dominik Wichmann, soll gemeinsam mit einem Team unter dem Namen „Looping Group“ als Dienstleister „Marken- und Produkt-Inhalte für die verschiedenen Plattformen von Mercedes-Benz erstellen“.



*Ist das ein Artikel oder ist das Werbung? Autor von „Beste Bank in Deutschland“ ist jedenfalls die Sparkasse - das erfährt man aber erst beim Anklicken.*

Auf die Frage, ob man dadurch den Journalismus schwäche, antwortet Daimler-Kommunikationschef Jörg Howe: „Im Gegenteil: wir verbreitern unsere Basis von Ansprechpartner für Medien.“ Daimler stelle sich damit einfach nur auf das veränderte Mediennutzungsverhalten ein und adressiere über Twitter, Blogs und Filme die dialogstarke jüngere Generation.

Das sehen nicht alle seine Kollegen so positiv. Der PR Chef des österreichischen OMV zum Beispiel, Johannes Vetter, sagt: "Content-Marketing hat uns der Teufel gebracht". Wer vom Teufel spricht, denkt an Verführung: Leser und User wollen unterhalten werden und wer besser unterhalten kann, hat auch mehr Erfolg.

## Was nervt, wird abgeschaltet

Viele (auch medienaffine) Bürger verwenden Adblocker, um nicht immer von hochpoppender Werbung gestört zu wer-

den und bedenken dabei nicht, dass mit jedem Klick, den sie damit ihrer Zeitung verweigern, sie ihr Werbeeinnahmen rauben. Werber sehen darin eine Chance. Denn Adblocker seien nur ein Zeichen dafür, dass die Freiwilligkeit des Konsums auch für Werbung im Internet gilt. Statt den Kampf gegen Ad-Blocker aufzunehmen, sollten Werbetreibende auf relevante Inhalte setzen, diese seien entweder super unterhaltend oder fundamental nützlich (so die Definition einer bekannten Agentur des Begriffs „relevant“). Auf die Seiten der Zeitungen kam daher erst mal das „Native Advertising“ – also „einheimische Werbung“ – und es ist geblieben:

## Unerkannt vom Adblocker

Unter der Überschrift „Beste Bank in Deutschland“ – wie normale Artikel mit Foto und Headline, taucht etwa auf den Lokalseiten der BNN ein Artikel auf, der sich beim Anklicken als Werbung erweist: „Für Qualität und Kompetenz in der Beratung gibt es eine Top-Adresse: Die Sparkasse Karlsruhe. ...“ Für ungebildete Leser ist verwirrend, dass auch das eine Anzeige ist, denn eine klassische Werbeanzeige auf dem gleichen Portal wäre sofort als solche zu erkennen, wie das Beispiel im Screenshot zeigt.

In den Stuttgarter Nachrichten (Beispiel siehe nächste Seite) dagegen gibt es eine subtile Rubriken-Unterscheidung: Eine erste Zeile mit vier quadratischen Fotos ist als Rubrik „Mehr aus dem Web“ gekennzeichnet und bietet unter anderem Wer-

bung für einen Brillenglashersteller und für einen Versicherungsberater. Die Zeile darunter zeigt ebenfalls vier Fotos im gleichen Format, hier lautet die Überschrift „Neues aus der Redaktion“. Alles klar? Naja, geht so. Denn auch hier sind die klassischen Werbeanzeigen immer noch deutlich erkennbar in der linken Spalte untergebracht. Die im redaktionellen Teil untergebrachte Werbung – auch wenn sie als solche gekennzeichnet ist – verwässert dagegen das redaktionelle Angebot des Verlages – und wird noch dazu vom Adblocker nicht erfasst.

## Die Customer Journey

Content Marketing umfasst aber viel mehr als nur Inhalte für Zeitungsseiten. Es spielt auf der ganzen Klaviatur von Facebook über Twitter bis hin zu mobilen Apps und verläuft inhaltlich entlang der gesamten „Customer Journey“ – so nennen die Marketing Leute die gewünschte Steigerung auf der virtuellen Reise von Aufmerksamkeit über Interesse bis hin zu Kauf. Dazu gehört es auch, zielgenau Emotionen zu wecken, „Botschaften ohne Emotion sind für das menschliche Gehirn wertlos! Das heißt in B2B beispielsweise, Begeisterung für Innovation und Fortschritt zu entfachen, den Stolz zu beflügeln, besonderen Herausforderungen gewachsen zu sein oder Kontrolle und Sicherheit zu vermitteln.“, schreibt DJV-Mitglied Michael Tschugg in einem Artikel mit dem Titel „Fakten, Fakten – aber bitte emotional!“



## Content Clash: Die Zeit ist begrenzt

Viele lassen auch anerkannte Blogger über das eigene Unternehmen und seine Produkte sprechen. Manchmal handelt es sich um ausgewiesene Experten für ein Thema, die hochwertigen Content produzieren und entsprechend glaubwürdig sind. Sie

werden beauftragt wie Journalisten, führen ihre eigenen Recherchen durch, schreiben, gestalten und veröffentlichen ihren Beitrag auf ihrem eigenen Kanal. Das kann durchaus zu kritischen Beiträgen führen.

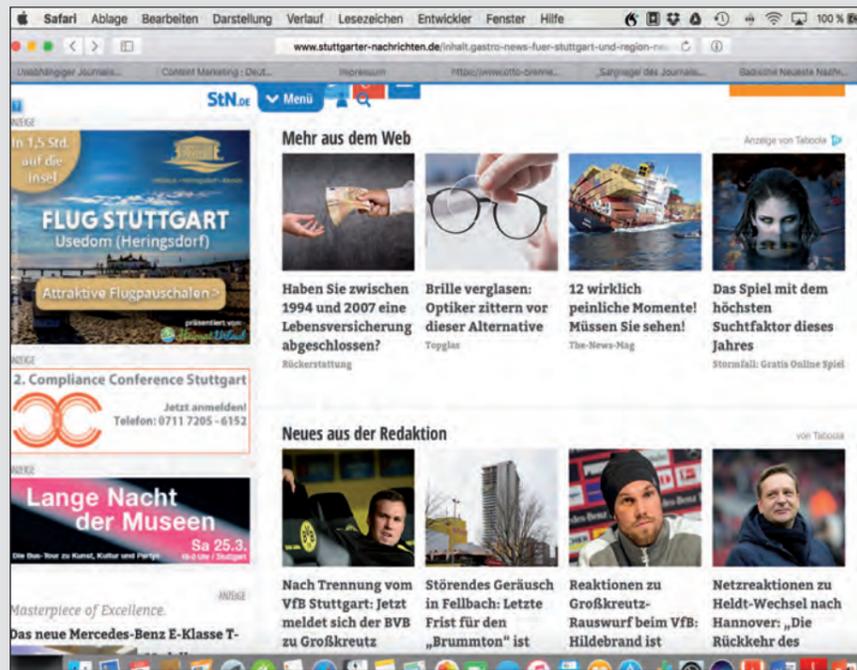
Das Ziel für die Marketingabteilungen heißt nun also, in den meist genutzten Kanälen Angebot zu schaffen, die von ihren Zielgruppen freiwillig angesehen werden. Dafür erarbeiten sie Strategien, die sich im Idealfall aus allen Abteilungen der Kommunikation eines Unternehmens entwickeln. „Episch“, „viral“, diese beiden Stichworte beschleunigen den Puls von Marketingmanagern. Das Damoklesschwert unter dem alle arbeiten heißt Content Clash: Oder ganz schlicht: es gibt zu viel Content.

## Mit KI noch schneller

Künstliche Intelligenz, KI, eröffnet in der PR vielfältige Anwendungsmöglichkeiten z.B. dort wo Kundenverhalten analysiert und prognostiziert wird, um herauszufinden, an welchen Produkten und Dienstleistungen Kunden interessiert sind und wie dazu am besten kommuniziert werden kann. Automatisch generierte Artikel bilden dabei nur einen kleinen Baustein. Daher wird daran gearbeitet, wie man zum Beispiel Pressemitteilungen nach semantischen Kriterien durchsucht und automatisierte Vorschläge für passende Social Media Posts sowie Hashtag-Vorschläge machen



*Durch Format und den Hinweis „Werbung“ deutlich vom redaktionellen Angebot abgesetzt - so ist Werbung deutlich erkennbar.*



Rubriken-Unterscheidung für fortgeschrittene LeserInnen: Unter „Mehr aus dem Web“ findet man die Werbung, sie gleicht aber der Rubrik „Neues aus der Redaktion“. Die linke Spalte wird vom Adblocker ausgeblendet.

kann – sowohl auf Basis der Inhalte, als auch auf Basis der aktuellen Trends. Schön ist es nämlich, auf vielen Kanälen zu kommunizieren, Twitter, Facebook, Instagram, etc., das kostet aber auch viel Zeit. Daher gibt es Tweeting Bots oder Chatbots für den Customer Support. „Das emotionale Storytelling und die sozialen Nuancen sollten jedoch vom Menschen selbst kommen – mit all seiner Komplexität und Imperfektion. Ein Marketer kann täglich nicht Millionen von Blogposts lesen aber KI kann Keywords und Themen tracken, denen dann eine persönliche Note gegeben wird.“, empfiehlt contentmanager.de.

**Ich bin doch nicht blöd**

Im Auftrag der Otto-Brenner-Stiftung der IG Metall hat Lutz Frühbrodt, Professor für Fachjournalismus und Unternehmenskommunikation, gemeinsam mit der PR-Beraterin Annette Floren 2016 eine Studie zum Content Marketing durchgeführt. Ihre Analyse hat ergeben, dass die 30 Dax-Konzerne sich als Absender durchweg klar zu erkennen geben, andere Unternehmen es dagegen nicht so genau nehmen mit der Transparenz. Beispiele dafür sind etwa die Ratgeberseite Gesundheit.de (dahinter steckt der Pharmagroßhändler Alliance Healthcare) und curved.de, eine Website über digitalen

Lifestyle, auf der der Nutzer bis ganz nach unten scrollen muss, um dann im Impressum und dort in der Rubrik „About“ zu erkennen, dass es sich um eine Initiative der E-Plus Gruppe handelt. Und im Fußball machen viele ihre Nachrichten selber. Der FC Bayern München sendet seit März live auf FC Bayern.tv, der erste deutsche Fußballklub, der 24 Stunden am Tag über sich selber berichtet. In der Süddeutschen Zeitung beschreiben die Kollegen die Konsequenzen folgendermaßen: „Für den von starker Konkurrenz geprägten Markt im Sportjournalismus heißt das, dass Exklusivität noch seltener zu bekommen ist, Medienanfragen noch stärker einer Kosten-Nutzen-Rechnung unterzogen werden könnten. Ein Interview mit Spieler X? Sorry, klappt diesmal leider nicht, aber alles Wichtige hat er ja schon im Klub-TV gesagt.“

**Win-win-win-Versprechen**

Und was ist mit den Lokalzeitungen? Wie können diese sich im medialen Überangebot behaupten? Spezialisten aus der Werbung versprechen hier eine Win-win-win-Situation. Zeitungen brauchen Anzeigen, kleine hässliche Anzeigen guckt aber keiner an. Verlagssonderveröffentlichungen werden von vielen direkt ins Altpapier gelegt.

Wenn nun aber Journalistinnen und Journalisten mit ihrer Kompetenz einen schönen „Content generieren“ generieren, zum Beispiel über die besonderen Anforderungen an das Haar in der Winterzeit, mögliche Pflegemittel, die besten Schnitte für gesplisstes Haar und dann die zahlenden Friseure der Stadt noch mal besonders erwähnen, dann wäre der Leser informiert, der Verlag würde mehr Werbeeinnahmen bekommen, die Journalisten hätten was zu tun und würden nicht gekündigt und der Friseur hätte eine gute Werbung.

**Die Haltung zählt**

Die gegenteilige Strategie empfehlen Lutz Frühbrodt und Annette Floren. In ihrer Studie (kostenloser Download auf otto-brenner-stiftung.de) legen die Autoren klar Wert darauf, dass man Journalismus nicht über seine äußere Form definieren kann, sondern dass man ihn weiterhin anhand seiner Haltung definieren muss, nämlich der des unabhängigen Beobachters, und an seiner gesellschaftlichen Funktion, nämlich Kritik und Kontrolle.

**Transparenz**

Die PR und ihre vielfältigen Disziplinen wie auch das Content Marketing sind nicht grundsätzlich das Problem. Gute PR spielt eine wichtige Rolle bei der Meinungsvielfalt und es wäre absurd, würden Unternehmen sich ein Schweigen auferlegen. Ein Problem entsteht aber dadurch, dass die PR professionell stark aufrüstet, während viele Redaktionen personell und in ihrer fachlichen Kompetenz ausgedünnt werden. Ein Desaster wird es, wenn das Vertrauen der Nutzer in die Unabhängigkeit von Inhalten erschüttert wird – die Konsequenz davon ist in Ansätzen ja schon bekannt. Daher ist es unerlässlich, dass der Absender klar erkennbar bleibt, damit Medien ihre ureigene Rolle nicht verwässern. Dazu müssen nicht nur unsere Kolleginnen und Kollegen in den PR-Abteilungen das journalistische Ethos leben. Nicht nur sie müssen transparent arbeiten, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen in den Redaktionen. Denn das ist eine reelle Chance: Wenn immer mehr Marketing-Content in das Netz kommt, werden dadurch die unabhängigen Medien umso wertvoller.

► **Susann Mathis**



Foto: goodluz-Fotolia.com

**Das Presse-Familienkonzept**

**Für Sie, Ihren Partner und Ihre Kinder!**

Bei uns können Presse-Versicherte auch Ihre Ehe- oder Lebenspartner sowie Ihre Kinder (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) versichern. Für diese Versicherungen gelten selbstverständlich ebenfalls unsere günstigen Konditionen.

**Vorsorge für Ihren Partner**

Ihr Partner kann die vorteilhaften Tarife der Presse-Versorgung nutzen, um für sich eine eigene Versorgung aufzubauen. Der ausgeübte Beruf spielt dabei keine Rolle.

**Vorsorgestrategien für Ihre Kinder**

Schon mit geringen monatlichen Beiträgen (zum Beispiel aus dem Kindergeld) legen Sie den Grundstein für die Vorsorge Ihrer Kinder. Dieser kann von ihnen später übernommen und weitergeführt werden. Sie unterstützen Ihren Nachwuchs beim Aufbau eines in der heutigen Zeit immer wichtiger werdenden Altersvorsorgekapitals.

**Individuelles Angebot: Einfach Coupon ausfüllen und per Post, Fax oder mail an:**

Versorgungswerk der Presse GmbH  
Wilhelmsplatz 8  
70182 Stuttgart

Fax 0711 2056 145  
info@presse-versorgung.de



**Mehr Rente für die Medienbranche**  
www.presse-versorgung.de/familie  
Telefon 0711 2056 244

Name: \_\_\_\_\_  
Vorname: \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
E-Mail-Adresse (für ein Angebot per Mail): \_\_\_\_\_

**Ich wünsche ein Angebot für**

**mich** Monatsbeitrag: \_\_\_\_\_ Euro

**meinen Ehegatten/Lebensgefährten**  
Name: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
Monatsbeitrag: \_\_\_\_\_ Euro

**mein(e) Kind(er) unter 18 Jahren**  
Name: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
Name: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
Monatsbeitrag: \_\_\_\_\_ Euro

# SWR 2017: experimentierfreudig und multimedial

Mit neuen Programmdirektionen, Improvisations-„Tatorten“, einem Doku-Festival und einer Nachrichten-App stellt sich der Südwestrundfunk neu auf.



„Regional, aktuell und zukunftsweisend“ will der SWR im Jahr 2017 überzeugen, wie auf der Pressekonferenz betont wurde. Foto: SWR/Alexander Kluge

Ein „medienübergreifendes Nachrichtenangebot aus einem Guss“ gibt es seit Anfang Februar für Hörfunk, Fernsehen, Website und mit der SWR Aktuell-App. Beim Jahrespressegespräch Ende Januar sprach SWR-Intendant Peter Boudgoust sogar von einem „neuen Zeitalter des medienübergreifenden Journalismus“. Dafür seien neue Planungstools und eine „mentale Bereitschaft“ der Mitarbeiter notwendig.

Als Antwort auf das digitale Zeitalter hat der SWR seit Jahresanfang seine Organisationsstruktur neu sortiert. Medienübergreifende Programmdirektionen haben die bisherigen Fernseh- und Hörfunkdirektionen ersetzt. Gerold Hug, bislang Hörfunk-Chef, ist nun Programmdirektor Kultur und Christoph Hauser, der bislang die Fernsehdirektion leitete, jetzt Programmdirektor Information. Diesen Februar startete unter dem Namen SWR Aktuell auch das neue Nachrichtenangebot. „Wir wollen, dass die Menschen unsere Angebote zeit- und ortsunabhängig nutzen können“, so Boudgoust.

## Lernende App

Die neue Nachrichten-App bietet auf der Startseite eine Übersicht über eine festge-

legte Anzahl an Nachrichten. Mit jeweils einem Umfang von ca. 100 Worten bewusst sehr kompakt gehalten, wie Arthur Landwehr, Chefredakteur Nachrichten und Distribution, erläutert. Letztlich will man mit der Beschränkung nicht nur dem mobilen Nutzer gerecht werden, sondern Konflikte zu geraten. Die Texte werden durch ein unvertitelt, also ohne Ton nutzbares Video oder einen Audioauschnitt ergänzt.

Landwehr spricht von einer „lernenden App“: Während die Top-Nachrichten für alle gleichbleiben, unterliegen weitere Inhalte nicht dem allgemeinen Algorithmus, sondern passen sich den Nutzervorlieben an. Betont wird, dass die Daten der App nur intern gesammelt werden und das Verhalten der User nicht ausgewertet wird. Die App bietet auch die Möglichkeit, alle veröffentlichten Nachrichten zu einem Thema gebündelt anzuzeigen oder sich zu einem Thema per Push-Nachricht weiter informieren zu lassen. Außerdem haben die App-Nutzer die Möglichkeit, passend zu den Themen Fotos und Informationen an den SWR zu senden. Neu ist auch der tägliche Newsletter, der per Mail jeweils am späten Nachmittag versandt wird. Er liefert eine Zusammenfassung der Tages-

nachrichten samt Kommentierung. Damit will man sich vom Spiegel und vom Handelsblatt absetzen, deren vormittägliche Newsletter den Vortag zusammenfassen. Außerdem wurde im SWR Fernsehen seit 11. Februar die Hauptnachrichtensendung am Samstag auf eine Sendezeit von 30 Minuten verlängert. „Der SWR will der führende Anbieter von Information, Unterhaltung, Bildung und Kultur für den Südwesten sein – auch im Netz“, betont Boudgoust.

Insgesamt zeigt man sich beim SWR mit der Akzeptanz-Entwicklung zufrieden. Bei den Zuschauerquoten der „Dritten“ hat man sich auf einen Platz im Mittelfeld vorgearbeitet. Während die Marktanteils-summe aller Dritten seit 2009 tendenziell sinkt (von 13,5% auf 12,1% im Jahr 2016), steigt der Marktanteil des SWR/SR Fernsehen tendenziell an. Eine repräsentative Umfrage der SWR Medienforschung, die bei einer Sitzung des Rundfunkrates diesen März vorgestellt wurde, belegt: 80% der Befragten sind der Meinung, der SWR bringt Themen, die für ihr Bundesland relevant sind. Beim Thema Vertrauen im Vergleich verschiedener Institution liegt der SWR zusammen mit der Stiftung Warentest nach der Polizei auf Platz zwei. Wertvolle Programmangebote und ein wirtschaftliches Arbeiten bestätigten 72% der Befragten. Die Ergebnisse der repräsentativen Untersuchung basieren allerdings nur auf 894 Personen ab 14 Jahren, die in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz letzten November telefonisch befragt wurden.

## Digitalisierung mit Bordmitteln

Neue Stellen für das multimediale Nachrichtenangebot wurden in den Redaktionen nicht geschaffen. Boudgoust verweist darauf, dass es „seit 2009 für den SWR keine Mittelerrhöhung, aber zweimal eine Absenkung gab“. Daher müsse die „Digitalisierung mit Hausmitteln“ gepackt werden. Ressourcen seien durch Umschichtung geschaffen worden. Dass „kein großes Personaltableau“ zur Verfügung steht, bestätigt auch Arthur Land-

wehr. Die App-Redaktion sei in die Newsrooms integriert. Und er ergänzt: „Ich bin stolz auf mein Team.“

Zu den weiteren Änderungen gehört, dass SWR1 Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg ab dem 1. Juli auch nach 20 Uhr ein getrenntes Programm aus den Standorten Stuttgart und Mainz senden. Dadurch soll die Landesidentität weiter ausgebaut werden. Nach dem Motto „konsequent regional“ wurden die Veränderungen zum Anlass genommen, das komplette Sendechema ab 13 Uhr zu überdenken und geänderten Höranforderungen anzupassen.

## Betonung auf der Nähe zum Zuschauer

Neue Wege geht der SWR auch im Filmbereich. Ende Februar wurde im Ersten der „Tatort Babbeldasch“ gesendet, von Regisseur Axel Ranisch ohne ausformulierte Dialoge und zusammen mit Laiendarstellern des Ludwigshafener Mundarttheater inszeniert. Was beim Pressegespräch in einer Videokonferenz mit Ulrike Folkerts noch ziemlich euphorisch angekündigt wurde, zeigte sich nach

der Ausstrahlung in der Beurteilung recht gespalten. Der „Tatort“ aus Ludwigshafen polarisierte, die „Bild“ hatte im Vorfeld das Beet für eine negative Beurteilung bereitet. In der Tat sahen sich den experimentellen SWR-„Tatort“ nur 6,35 Mio. Zuschauer an, eine miserable Quote. Laut Fernsehfilmchefin Martina Zöllner wird gerade ein weiterer Improvisations-„Tatort“ gedreht. Insgesamt zwei SWR-„Tatorte“ sind im laufenden Jahr geplant. Statt vom Bodensee kommt einer aus dem Schwarzwald. Doch Harald Schmidt wird nicht, wie im Januar noch angekündigt, als Kripochef auftreten. Er zog sich kurz vor Drehstart zurück. Stattdessen übernimmt den Part Steffi Kühnert. Der Stuttgarter „Tatort“ mit dem treffenden Titel „Stau“ wurde in einer Freiburger Messehalle abgedreht, da die Stuttgarter Weinsteige nicht noch durch die Filmaufnahmen behindert werden konnte. Beide „Tatort“-Folgen sollen im Herbst ausgestrahlt werden.

Bei den geplanten Dokumentationen liegt der Schwerpunkt auf dem Thema Deutscher Herbst mit den Wunden durch den RAF-Terror. Erinnerung wird an den 40. Jahrestag der Todesnacht von Stammheim

und an den Fall Buback. Ein weiterer Schwerpunkt dieses Jahr ist die Reformation.

## Doku-Festival im Juni – neue Formate bei „funk“

Vom 28. bis 30. Juni findet das erste SWR Doku Festival in Stuttgart statt, in dessen Rahmen auch der Deutsche Dokumentarfilmpreis ab jetzt jährlich verliehen wird. In Kooperation mit der MFG Filmförderung und dem Haus des Dokumentarfilms soll es ein Publikumsfestival werden mit Begegnungen zwischen Zuschauern, Regisseuren, Produzenten, Redakteuren und Studierenden. Die Festival-Jury wird öffentlich diskutieren.

Für das Content-Netzwerk „funk“ von ARD und ZDF sind zwei neue Formate geplant. Philipp Walulis entwickelt zusammen mit seinen Zuschauern ein neues Satireformat nach dem Motto „Make The Internet Great Again!“ Und mit dem Interview-Format „Headz“ erweitert Youtuber Rayk Anders sein Angebot und will die Köpfe hinter den Schlagzeilen treffen.

► Dagmar Lange

Gestalten Sie als Journalist Ihre Gesundheitsvorsorge und die Ihrer Familie jetzt noch effektiver. Die DKV bietet Ihnen Krankenversicherungsschutz mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Leistung. Nutzen Sie die günstigen Konditionen dieses Gruppenversicherungsvertrages mit dem DJV Baden-Württemberg:

**ATTRAKTIVE BEITRÄGE, ANNAHMEGARANTIE FÜR VERSICHERUNGSFÄHIGE PERSONEN, SOFORTIGER VERSICHERUNGSSCHUTZ OHNE WARTZEITEN BEI TARIFEN MIT GESUNDHEITSFRAGEN.**

Ja, ich interessiere mich für die DKV Gruppenversicherung für Journalisten. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

Ich willige ein, dass meine personenbezogenen Daten aus dieser Anfrage an einen für die DKV tätigen Vermittler zur Kontaktaufnahme übermittelt und zum Zwecke der Kontaktaufnahme von der DKV und dem für die DKV tätigen Vermittler erhoben, verarbeitet und genutzt werden.

Einfach ausschneiden und faxen: **02 21 / 5 78 21 15**

Oder per Post an: DKV AG, VUAC K, 50594 Köln. Telefon: 02 21 / 5 78 45 85  
Internet: [www.dkv.com/journalisten](http://www.dkv.com/journalisten), E-Mail: [journalist@dkv.com](mailto:journalist@dkv.com)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Telefon privat/beruflich \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Angestellt  Selbstständig  Blickpunkt0216.DJV **DKV** Deutsche Krankenversicherung

## LFK: Vorstand und Medienrat neu besetzt

Zur konstituierenden Sitzung der 7. Amtsperiode des Medienrates der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) gab es viele neue Gesichter. Wie bisher vertritt die DJV-Landesvorsitzende Dagmar Lange die Journalistenverbände DJV und dju, die sich in diesem Gremium einen Sitz teilen müssen.

Wolfgang Kreißig ist wie erwartet vom Landtag am 9. März zum neuen Präsidenten der LFK gewählt worden. Die Amtszeit des neuen LFK-Vorstandes beträgt sechs Jahre und beginnt am 1. April 2017. Da im Landtag für die Wahl in den LFK-Vorstand eine Zwei-Drittel-Mehrheit vorgeschrieben ist, kam es auch auf Stimmen aus den Oppositionsfraktionen an. Die beiden Regierungsfractionen einigten sich schließlich mit den Oppositionsfraktionen SPD und FDP auf eine Nominierungsliste für den fünfköpfigen Vorstand und die vier Stellvertreter.

Der 46-jährige promovierte Jurist Wolfgang Kreißig war in den letzten zehn Jahren im Staatsministerium im Referat Rundfunkpolitik und Medienrecht tätig, seit 2010 leitete er das Referat. Seine Stellvertreterin im LFK-Vorstand wird die auch im DJV bekannte Rechtsanwältin Bettina Backes, die bereits bisher stellvertretendes Mitglied des Vorstandes war und seit vielen Jahren auch Vorstandsmitglied

der Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg ist. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Anneke Graner (ehemals SPD-Landtagsabgeordnete), Ines Müller-Hansen und Hans-Peter Welte. Letzterer wird als einziges Mitglied des bisherigen LFK-Vorstandes wieder in dem Gremium vertreten sein. Denn neben dem bisherigen LFK-Präsidenten Thomas Langheinrich scheidet auch Hans Beerstecher (bisher stellvertretender Präsident), Hans Georg Junginger und Armin Dittmann aus dem Gremium aus. Im Gegensatz zu den ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern darf der hauptamtliche LFK-Präsident nur einmal wiedergewählt werden.

Für den bisherigen Präsidenten Thomas Langheinrich lief zum 31. März die zweite Amtszeit aus. In den letzten zwölf Jahren setzte er Akzente als Europabeauftragter aller Landesmedienanstalten und begleitete die privaten Rundfunkveranstalter beim Wandel in die digitale Medienwelt.

Staatsminister Klaus-Peter Murawski sagte anlässlich der Ernennung des neuen LFK-Vorstandes am 27. März mit Blick auf die Zukunft: „Fragen der Medienregulierung haben einen maßgeblichen Einfluss auf öffentliche Meinungsbildungsprozesse, eine konstruktive Streitkultur und letztlich auch auf den

gesellschaftlichen Zusammenhalt.“ Im Sinne dieser Verantwortung kritisierte der Medienrat kürzlich in einem Positionspapier den novellierten Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, der seit letzten Oktober gültig ist. Das Gremium hält es für problematisch, wenn Trailer für Filme und Serien, die erst ab 16 oder 18 Jahren freigegeben wurden und daher erst im Abendprogramm ausgestrahlt werden dürfen, von Privatsendern im Tagesprogramm platziert werden. Dies könne aus Sicht des Jugendschutzes potenziell entwicklungsbeeinträchtigend sein.

Für die „Medienzukunft Baden-Württemberg“ angesichts der fortschreitenden Digitalisierung hat der Medienrat ebenfalls ein Positionspapier vorgelegt. Er empfiehlt eine Überarbeitung der Konzentrationsvorschriften für die regionalen und lokalen Rundfunkanbieter, sofern davon die Meinungsvielfalt nicht eingeschränkt wird. Auch im Sinne der Meinungsvielfalt erkennt der Medienrat einen „grundsätzlichen Reformbedarf“ im Hinblick auf Zusammenschlüsse von Infrastruktur- und Inhabeanbietern. Nicht zuletzt solle der Standort Baden-Württemberg u.a. durch die Förderung von journalistischer Kompetenz im Bereich Social Media gestärkt werden.

► *Dagmar Lange*

## Tarifrunden beim SWR

Am 20. März startete die Tarifrunde Gehalt und Honorar. Da sind noch dicke Bretter zu bohren. Denn die Arbeitsbelastung hat in den letzten Jahren weiter zugenommen, weil Abläufe und Sendungen „optimiert“ werden. Die SWR-Kolleginnen und Kollegen müssen aufgrund der multimedialen Verbreitung auch multifunktional tätig sein. Daher fordert der DJV 5,5% mehr Gehalt und Honorar. Was der SWR in der ersten Tarifrunde anbot, war enttäuschend: Für Feste 1,78% und für Freie 2,0% für dieses Jahr. 2018 dann 2,05% mehr für Feste und 2,35% für Freie.

„Für die Festangestellten wäre dies weniger als der aktuelle Abschluss im öffentlichen Dienst“, betont Dieter Hekenberger, DJV-Geschäftsführer und Verhandlungsteilnehmer. Die Freien sollen mehr für die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall bezahlen. Außerdem sollen die Renten um 1% weniger steigen als Gehalt und Honorar. Dabei wird nicht beachtet, dass die Inflation im Februar schon bei 2,2% lag.

Bereits am 13. Februar fand die 1. Verhandlungsrunde zum neuen SWR-Tarifvertrag „Ausbildung“ statt, der sich an den

Festangestellten orientieren wird. Volontärinnen/Volontäre, Studierende der Dualen Hochschule und Auszubildende erhalten 31 Urlaubstage plus vier fest vereinbarte freie Tage. Da die 39-Stunden-Woche gilt, gibt es zusätzlich drei freie Tage im Jahr. Dazu zehn Tage Freistellung vor schriftlichen Prüfungen, eine Grundvergütung, eine prozentuale Sonderzahlung und Zuschläge. Am 11. April wird weiter diskutiert über die von den Gewerkschaften geforderte Übernahmezusage durch den SWR und finanzielle Zuschüsse.

► *Dagmar Lange*

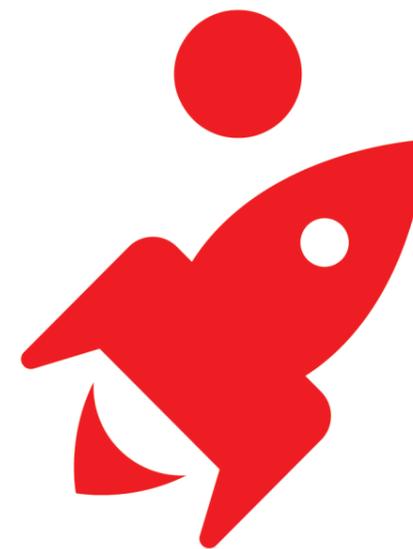
## Klausurtagung des Landesvorstands

Für anderthalb Tage traf sich der Landesvorstand im Januar in der Stuttgarter DJV-Geschäftsstelle, um wichtige Themen ausführlich zu diskutieren.

Gemeinsam mit Geschäftsführer Dieter Hekenberger wurden schwerpunktmäßig die Themen aufgegriffen, die bei den abendlichen Vorstandssitzungen im Vier-Wochen-Rhythmus nicht umfassend behandelt werden konnten. Dazu gehörten tarifpolitische Themen, die Positionierung angesichts einer angedachten Änderung des Landespressegesetzes wie auch der Blick auf finanzielle Weichenstellungen.



Foto: Dieter Hekenberger



# Fortschritt ist einfach.

Weil unsere Experten Unternehmen mit der richtigen Finanzierung voranbringen.

Pressekontakt: Stephan Schorn, Pressesprecher  
Sparkassenverband Baden-Württemberg  
Telefon 0711 127-77390, stephan.schorn@sv-bw.de

Wenn's um Geld geht



# Als deutsche Journalistin in Kriegs- und Krisengebieten

*Daniela Haufmann ist DJV Mitglied des Kreisverbands Stuttgart. Im Februar 2017 ist ihr eBook „Frauen in Afghanistan“ erschienen, im Interview gibt sie Auskunft über ihre Erfahrungen in Afghanistan*



Daniela Haufmann. Foto: Carsten Riedl

**Daniela, Koffer packen und ab ins Krisengebiet. Ist das so einfach, wie es klingt?**

Im Grunde ist es so einfach. Allerdings würde ich das keinem Kollegen empfehlen. Journalisten sollten wissen worauf sie sich einlassen und die Gefahren kennen. Bevor ich im Jahr 2003 zum ersten Mal nach Afghanistan gereist bin, habe ich ein Seminar über das Verhalten in Krisen- und Kriegsgebieten besucht, das von der Bundeswehr angeboten wird. Für festangestellte Kollegen gehört diese einwöchige Einweisung seit geraumer Zeit zum Pflichtprogramm. Freie Journalisten müssen für sich entscheiden, ob sie Geld in die Hand nehmen und ein solches Seminar besuchen. Ratsam ist es auf jeden Fall. Schließlich ist das Risiko auf Minen zu stoßen, unter Beschuss zu geraten oder zum Entführungsoffer zu werden in einem Krisen- oder Kriegsgebiet allgegenwärtig.

**Warum bist du 2003 nach Afghanistan gegangen?**

Damals war ich gerade dabei mein Studium abzuschließen. Ich arbeitete an meiner Magisterarbeit, in deren Rahmen ich mich mit kulturwissenschaftlichen Transformationen im Selbstbild der Bundeswehr beschäftigte. Also sammelte ich vor Ort Informationen, die die wissenschaftliche Basis für meine Abschlussarbeit bildeten. Da ich Politik und Empirische Kulturwissenschaft studiert

**Afghanistan ist ja nun nicht gerade für liberale Frauenrechte bekannt. Hat die Tatsache, dass du eine Frau bist die journalistische Arbeit erschwert?**

Frauen gelten in dieser Kultur als schwach. Von ihnen geht also keine Gefahr aus. Das kann Vorteile haben. Ich wurde von afghanischen Männern in ihr Haus eingeladen, während sie männlichen Journalisten den Zutritt verweigerten. Ich durfte mit weiblichen Familienangehörigen sprechen und sie fotografieren. Ich durfte sogar Ratsversammlungen mitverfolgen. Anders sieht es natürlich aus, wenn eine westliche Journalistin auf Gesprächspartner mit ultrakonservativen Ansichten trifft. Aber auch solche Situationen lassen sich meiner Erfahrung nach mit interkultureller Kompetenz und der richtigen Argumentation bewältigen. Auf unüberwindbare Barrieren bin ich aufgrund meines Geschlechts nie gestoßen.

**Also ist es um die Frauenrechte in Afghanistan gar nicht so schlecht bestellt?**

Natürlich hat eine westliche Frau einen Ausländerbonus. Daraus abzuleiten, dass alle Afghaninnen ein selbstbestimmtes und von der Tradition völlig losgelöstes Leben führen ist falsch. Zwangsverheiraten, Ehrenmorde, häusliche Gewalt oder die Weitergabe von Frauen zur Beilegung von Konflikten – die Liste der Gewalt, die an afghanischen Frauen verübt wird, ist lang. Gleichzeitig gibt es auch starke, gebildete und mutige Frauen, die sich beispielsweise als Unternehmerinnen, Journalistinnen, Wissenschaftlerinnen oder Menschenrechtlerinnen hervortun. Hier gibt es ein Stadt-Land-Gefälle. Die Situation der Frauen lässt sich nicht pauschal betrachten. Deshalb war es mir auch wichtig ein Buch über

habe, interessierte ich mich darüber hinaus vor allem für die Konfliktstruktur, die in Afghanistan sehr komplex ist, und die Analyse des angestoßenen Friedensprozesses. Aber auch soziologische und kulturelle Aspekte bildeten einen Schwerpunkt meiner Afghanistanaufenthalte.

**Bei dieser ersten Reise blieb es aber nicht, oder?**

Nur weil die Bundeswehr abzieht, bedeutet das nicht, dass es aus Afghanistan nichts mehr zu berichten gibt. Das hat die Flüchtlingswelle im Jahr 2015 ganz deutlich gezeigt. In den vergangenen 14 Jahren war ich immer wieder am Hindukusch, teilweise auch mehrmals im Jahr. Denn zwischenzeitlich haben sich aus anfänglichen Kontakten Freundschaften entwickelt. Der Austausch beschränkt sich deshalb nicht nur auf meine Reisen, sondern setzt sich in E-Mails und Telefonaten fort.

die Lage der Afghaninnen zu schreiben, das einen Überblick gibt und in dem auch Männer zu Wort kommen.

**Weshalb war es dir wichtig, über das Thema auch mit Männern zu sprechen?**

Der Westen hat beim Wiederaufbau des Landes darauf hingewirkt, dass in atemberaubender Geschwindigkeit Gesetze zum Schutz und für die Gleichstellung der Frau erlassen wurden. Anders als zu Zeiten der Taliban nehmen heute mehr Frauen am öffentlichen Leben teil. Traditionelle Normen- und Wertvorstellungen werden in Frage gestellt. Vor diesem Hintergrund muss auch die männliche Bevölkerung ihre Rolle neu definieren.

Das ist nicht leicht. Und im ländlichen Raum liegen die Gesetze, die in Kabul verabschiedet werden, in weiter Ferne. Deshalb war es mir wichtig, mit Männern, die ganz unterschiedliche Sichtweisen vertreten, ins Gespräch zu kommen.

**Was können die Afghaninnen tun, um ihre Situation zu verbessern?**

Bis die Frauen am Hindukusch den Männern so gleichgestellt sind, wie hier in Deutschland werden noch Jahrzehnte vergehen. Aber es gibt Afghanen und Afghaninnen, die sich für Menschen- und Frauenrechte stark machen und Missstände anprangern. Sie sind wichtige Vorbilder und Hoffnungsträger.

**Aktuell wird die Abschiebung von Flüchtlingen nach Afghanistan kontrovers diskutiert. Wie sicher ist das Land?**

Auch zwei Jahre nach dem Abzug der internationalen Kampftruppen kämpfen afghanische Regierungsverbände gegen radikalislamische Kräfte. Beide Seiten nehmen dabei wenig Rücksicht auf die Bevölkerung. Laut einem aktuellen Bericht der Vereinten Nationen sind im vergangenen Jahr so viele Zivilisten wie nie zuvor bei Kämpfen in Afghanistan verletzt oder getötet worden. Die Sicherheitslage hat sich also weiter verschärft. Dazu hat auch der zunehmende Einfluss des Islamischen Staates beigetragen.

*Das Interview führte Silke Schneider-Flaig*

# Fachausschüsse knüpfen neue Netzwerke

Liebe Betriebsräte landauf und landab, bitte nicht erschrecken: Noch bevor es Sommer wird, wird Euer Telefon klingeln, und es meldet sich ein Mitglied der gemeinsam tagenden Fachausschüsse Tageszeitung und Betriebsrat. Das hat zwei Gründe. Zum einen wollen wir vorfühlen für eine Betriebsrätekonferenz im Herbst. Zum anderen wollen wir schon jetzt an die nächsten Tarifrunden denken und allmählich wieder ein Netzwerk von Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in den Tageszeitungen aufbauen - sollte es mal wieder die Notwendigkeit geben, Streiks vorzubereiten. Insbesondere soll es dabei um die Vorbereitung zur ersten Verhandlungsrunde für den Gehaltstarifvertrag Tageszeitungen gehen, der Ende 2017 ausläuft.

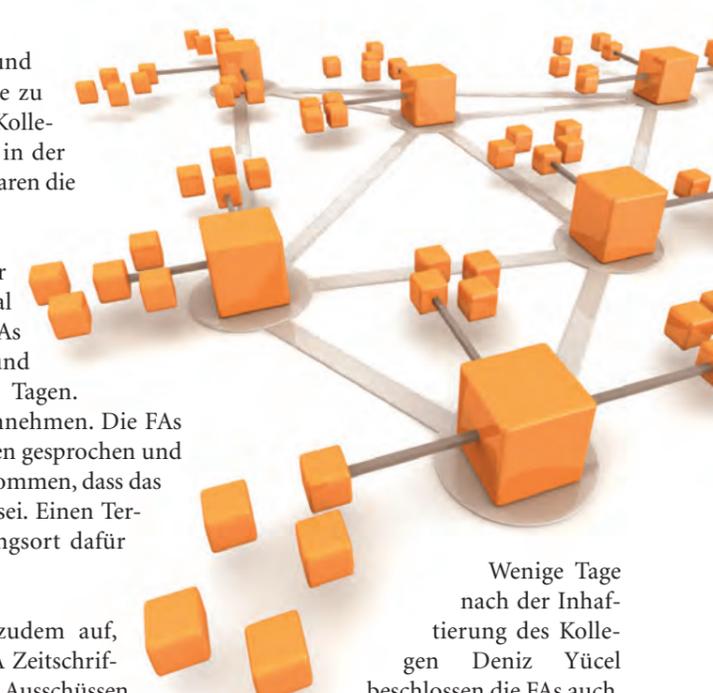
Also freut Euch darauf, am Telefon (manche setzen evtl. auch auf Mail) mehr dazu zu erfahren.

Mit Netzwerk ist ein wichtiger Schlüsselbegriff gefallen, der sich wie ein roter Faden durch die jüngste Sitzung der FAs gezogen hat. Ausschüsse vernetzen,

Betriebe vernetzen und nicht zuletzt Kontakte zu unseren inhaftierten Kolleginnen und Kollegen in der Türkei knüpfen, das waren die zentralen Themen.

Schon länger steht der Gedanke im Raum, mal gemeinsam mit den FAs junge Journalisten und freie Journalisten zu Tagen. Das soll nun Form annehmen. Die FAs haben mit den Kollegen gesprochen und die Rückmeldung bekommen, dass das Interesse beiderseitig sei. Einen Termin und einen Tagungsort dafür suchen wir nun.

Erste Ideen kamen zudem auf, evtl. Kontakte zum FA Zeitschriften zu knüpfen. In den Ausschüssen herrschte beider gemeinsamen Sitzung Einigkeit darüber, dass eine Betriebsrätekonferenz sinnvoller erscheint als Besuche in den Betrieben. Das Forum ist größer, der Austausch effektiver. Die Termine werden gesucht und dann bekanntgegeben.



Wenige Tage nach der Inhaftierung des Kollegen Deniz Yücel beschlossen die FAs auch, dass unsere Netzwerke grenzenlos sein sollen: Das Gremium entschied sich einstimmig dafür, eine Patenschaft für eine Kollegin oder einen Kollegen zu übernehmen, der oder die in der Türkei inhaftiert ist.

► **Christine Bilger**

## Zwischen Gerüchteküche und Glaubwürdigkeit

Veranstaltung des DJV Kreisverbands Neckar-Alb gemeinsam mit der dju



Sandra Müller und Michael Würz im Gespräch mit Pia Grund-Ludwig, Vorsitzende des Kreisverbandes Neckar-Alb (von links) über ihre Erfahrungen während der Berichterstattung über die LEA in Meßstetten. Foto: Anne Leipold

Mit Vorwürfen, Hetze und Drohungen hatten Sandra Müller und Michael Würz während der Berichterstattung über die Landeserstaufnahmestelle in Meßstetten zu tun. Sie erzählten auf Einladung des KV Neckar-Alb und der dju von ihren Erfahrungen und wie sie damit umgegangen sind.

Es war eine angespannte Situation, als bekannt wurde, dass in Meßstetten eine Landeserstaufnahmestelle errichtet werden sollen. Im Netz herrschte Hetze statt Willkommenskultur. „Die Zeichen standen auf Randalen“, sagt Sandra Müller, die zusammen mit ihrer Kollegin Katharina Thoms die Langzeitreportage für den SWR machte. Doch dann kam alles anders: Die Bürger boten ihre Hilfe an. Sandra Müller hat die Zeit gelehrt, genau hinzuschauen und „was für eine Kraft in so einem kleinen Ort steckt“. Auch der an

den Tag gelegte Pragmatismus war für sie lehrreich. „Wir haben ganze Tage dort verbracht um die Stimmung aufzunehmen, ganz ohne Produktionsdruck.“

Die Berichterstattung über die LEA brachte aber auch die intensive Auseinandersetzung mit den Gegnern mit. „Wir waren schnell im Fokus derer, die gegen die LEA waren“, erzählt Michael Würz, Online-Redakteur beim Zollern-Alb-Kurier. Das begann bei Vorwürfen, es würden Informationen vorenthalten werden, über Beleidigungen, Hetze und ging bis hin zu Morddrohungen. „Es ist schwierig, es richtig zu machen“, sagt Würz. Er hatte mit Beginn der Berichterstattung mehrere hundert Kommentare zu bearbeiten, zu löschen. Vielen habe die Debattenkultur mißfallen, so hätten sich die Vernünftigen eher zurückgehalten oder private Nachrichten geschrieben.

Auch Sandra Müller wurde von den Gegnern persönlich angeschrieben, oft anonym. Sie hat sich sehr lange damit beschäftigt, was ihr geschrieben wurde. Geantwortet hat sie allen auf die erste Nachricht, dadurch habe sich der Ton bei Zweidritteln gemäßigt. „Wir haben uns mit den Kritikern auseinandergesetzt, mit ihnen telefoniert, uns mit ihnen getroffen, wichtig ist, zu erklären, wie man zum Ergebnis in der Berichterstattung kommt.“

Beide haben die Erfahrung gemacht: „Es geht nicht um den Einzelnen, der da schreibt, es geht um die 1000 die mitlesen, sonst bleibt das stehen“, erklärt Sandra Müller. Auf Vorwürfe müsse reagiert werden, damit nicht der Eindruck entstehe, man wüsste nichts darauf zu antworten.

Die Haltung hinter dem Langzeitdreh war zu zeigen, was treibt die Einheimischen um, was macht es mit denen, wenn dort so viele Menschen hinkommen. Im Storytelling stand dann das, was die Leute sagen, erklärte Müller. „Es gibt einen Einblick in die Seele der Meßstetter, die dürfen auch alles sagen, ungefiltert.“

„Die Frage der Haltung ist, wie gehen wir mit der Hetze um“, sagt Würz. „Die Bereitschaft, mit den Leuten zu reden, hilft viel“, sagt Müller. Dadurch baue man auch eine Gemeinschaft auf. „Man räumt so die Chance ein, die Arbeit zu erklären, zu erklären, wie wir zu welchem Schluss kommen.“ Es sei nie darum gegangen, Menschen zu bekehren, erklärt Müller, sondern um die Wahrnehmung nach außen. Einzuordnen, wie ernst die Leser das nehmen können, was die Zeitung, das Radio mache.

► Anne Leipold



**WICHTIG! KOMMUNIKATION IST KEINE EINBAHNSTRASSE!**

**Deshalb nochmals unsere Bitte: Teilen Sie der DJV-Geschäftsstelle**

**Ihre aktuelle e-Mail-Adresse und/oder Anschriftenänderung mit.**

**Möglichst per Mail: [info@dju-bw.de](mailto:info@dju-bw.de) oder per Fax: 0711-222 49 54-44**

## Bisheriger Vorsitzender bestätigt

Mitgliederversammlung des DJV-Kreisverbands Esslingen/Göppingen



Gabriele Kärcher, Joachim Abel, Susanne Rytina v. l. Foto: Löffler

Der Brandbrief des Vorsitzenden Joachim Abel hat wohl doch zumindest einen kleinen Erfolg gehabt.

Immerhin sechs Mitglieder des Kreisverbandes Esslingen/Göppingen fanden den Weg zur Mitgliederversammlung nach Plochingen. Dies bedeutet immerhin eine Verdreifachung der Teilnehmerzahl der letzten Mitgliederversammlung. Deshalb freute sich der einstimmig in seinem Amt bestätigte Vorsitzende Joachim Abel auch über die gute, wenn auch noch verbesserungsfähige Teilnehmerzahl. Wenn wir unsere Teilnehmerzahl jetzt jedes Jahr verdreifachen, können wir uns bald auch wieder außerhalb des DJV wieder mehr Einfluss erkämpfen, ist sich der Vorsitzende aus Kuchen im Kreis Göppingen sicher. Die Anzahl der Mitglieder ist die eine Sache, aber erst die Anzahl der aktiven Kämpfer für unseren Berufsstand, für unsere Sache, bringt letztendlich den Erfolg. Und dies nicht nur bei Streiks für höhere Gehälter und Honorare, sondern auch in der Öffentlichkeit und in der Politik für bessere Rahmenbedingungen für Journalisten.

Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung haben sich aber auch darüber unterhalten, was der DJV für sie machen kann. Dies sind die Ausgabe des Presseausweises, die Rechtsberatung sowie Beratungen allgemein, die Vertretung als Tarifpartei, die Vertretung der selbständigen Journalisten und die Aus- und Weiterbildung von Journalisten.

Der DJV sollte sich auch dafür einsetzen, dass die Arbeitsqualität des Journalismus gesteigert wird, dass Journalisten für den Wahrheitsgehalt des Geschriebenen stehen (Fakten statt Fakes) und für ein neues Selbstwertgefühl der Journalisten sorgen. Intensiver sollte sich der DJV auch weiteren Gruppen annehmen, die journa-

listische Arbeiten erzeugen: z. B. der PR-Sprecher, Schreiber von Texten für Content-Marketing.

Die Vorstandswahlen haben folgendes Ergebnis gebracht:

Kreisvorsitzender:

**Joachim Abel**

1. Stellvertreterin:

**Susanne Rytina**

2. Stellvertreterin:

**Gabriele Kärcher**

Schriftführer:

**Gerd Bergmann**

Zu einem Vortrag über Verschlüsselungstechnologien hatte der Kreisverband Dieter Carbon (Comidio GmbH) eingeladen.

Erstmals hatte Joachim Abel, seit dem letzten Jahr auch Sprecher des Fachausschusses Online/Neue Medien, auch die Mitglieder dieses Fachausschusses zu diesem Teil der Kreisversammlung eingeladen. So waren bei diesem Tagesordnungspunkt immerhin neun DJV-Mitglieder anwesend. Dieter Carbon ging auf die Vor- und Nachteile der verschiedenen Verschlüsselungstechnologien ein und eine intensive Diskussion schloss sich dem Vortrag an.

► Joachim Abel

## Exkursionen im Jahr 2017 geplant

DJV-Kreisverband Hochrhein bespricht Pläne für 2017

Sieben wackere DJV-Mitglieder haben sich im Januar zur Kreisversammlung in Lörrach getroffen, davon waren drei freie Journalisten, zwei festangestellte Redakteure und DJV-Funktionsträger und zwei Rentner. Mit derzeit 68 Mitgliedern ist das ein gutes Ergebnis für einen kleinen Kreisverband wie Hochrhein. Wahlen standen keine an, aber vielleicht hatte die Versammlung gerade deswegen regen Zulauf.

In lockerer Runde besprachen die Kolleginnen und Kollegen Dauerbrenner wie: Was kann der Verband gegen den Stellen-

abbau in den Redaktionen und der damit verbundenen Arbeitsverdichtung für die angestellten Redakteure tun? Welche Strategie ist bei den Tarifverhandlungen die richtige? Und bietet der DJV genug für „freie Freie“? Gerade der Kreisverband Hochrhein besteht zu einem Großteil aus Redakteuren der Badischen Zeitung und der Oberbadischen, die – wie die meisten festangestellten Mitglieder des Kreisverbands – wenig Interesse an Veranstaltungen oder am Austausch mit Kollegen zeigen. Daher plant der Kreisverband maximal ein bis zwei Veranstaltungen für das

Jahr 2017: zum einen die Besichtigung einer der derzeit größten Altlasten-Sanierungsprojekte in Deutschland, der Kesslergrube in Grenzach-Wyhlen. Die Roche Pharma AG hebt dort auf einer Fläche von 52 000 Quadratmetern rund 330 000 Kubikmeter mit Altlasten – zum Teil Chemieabfälle – belastetes Erdreich aus. Die Gesamtkosten der Sanierung belaufen sich auf rund 239 Millionen Euro. Zum zweiten ist für den Sommer eine Besichtigung des höchsten Gebäudes der Schweiz geplant: Der Roche-Turm in Basel ragt 174 Meter in die Höhe. ► Geraldine Friedrich

## Wer Fakten prüft, kann nicht in Echtzeit berichten

Veranstaltung der DJV Kreisverbände Freiburg und Hochrhein mit dem Freiburger Presseclub



Diskutierten über Journalismus in turbulenten Zeiten (von links): Harald Kiefer (DJV Freiburg), Journalismus-Professor Tanjev Schultz (Uni Mainz) und Moderator Alexander Foitzik (Studienleiter der Katholischen Akademie Freiburg). Fotos: Gabriele Zahn

Das Vertrauen in die Medien ist gestiegen. Das Vertrauen in die Medien ist gefallen. – Eine Studie, zwei sich widersprechende Ergebnisse. Was gilt denn nun? Beides sei richtig, sagte der ehemalige Redakteur der Süddeutschen Zeitung, Tanjev Schultz, der vor rund einem Jahr eine Professur am Journalistischen Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angenommen hat. Die vom Meinungsforschungsinstitut Ifak (Taunusstein) im Auftrag der Mainzer Uni durchgeführte Befragung unter 1200 Personen wurde im Januar 2017 veröffentlicht. Das Doppelergebnis zeigt laut Schultz: „Es findet eine Polarisierung pro und contra zum Medienvertrauen statt.“

Schultz erläuterte das Thema bei einer gemeinsamen, von Harald Kiefer organisierten Veranstaltung der DJV-Kreisverbände Freiburg und Hochrhein sowie Freiburger Presseclub. Unter der Moderation von Alexander Foitzik (Studienleiter der Katholischen Akademie Freiburg) ging es unter anderem um Lügenpresse-Vorwürfe, Hetzreden gegen Journalisten in Sozialen Medien, Hass-E-Mails an Redaktionen, Vorhaltungen über angeblich bewusstes Weglassen von Fakten und Gewalt gegen Medienvertreter. Woher kommt die Ablehnung in Teilen der Be-

völkerung? Haben die Medien Fehler gemacht? Wie sollen Journalisten reagieren?

Darüber diskutierten in der Akademie rund 40 Medienschaffende mit dem Journalismus-Professor. Dieser machte deutlich, dass auch bei den Studierenden in Mainz „eine große Verunsicherung“ zu verspüren sei. Indes: „Was ist gefühlt? Was ist real?“, fragte Schultz und schob auch gleich die Antwort nach: Es sei lediglich eine Minderheit, die mit ihren Verschwörungstheorien so viel Raum in der gesellschaftlichen Diskussion einnehme. Allerdings lasse ihr massives Auftreten das Thema repräsentativ erscheinen. Tatsächlich würden verhältnismäßig wenig Deutsche solche Plattformen wie Facebook oder Twitter für ihren politischen Disput nutzen. 80 bis 90 Prozent der Bevölkerung seien in diesen Netzwerken selten oder überhaupt nicht vertreten. Schultz: „Wir unterschätzen die Normalität und überschätzen das Ungewöhnliche.“ Nichtsdestotrotz gebe es ein gefährliches Grundrauschen, das ernst genommen werden müsse.

Was also tun in diesen digitalen Zeiten mit Fake News, alternativen Fakten und tendenziösen Blog-Hetzern? „Wir müssen mehr bieten als der Social-Media-Durch-

schnitt. Wir müssen anderes bieten als jemand, der in sein Smartphone ungefiltert Informationen eintippt“, sagte Schultz. Die alten journalistischen Tugenden wie Recherche und Sorgfalt werden noch wichtiger.

Und was meinten die Kolleginnen und Kollegen? Angesichts der vielen Informationsquellen, die den Menschen heutzutage zur Verfügung stünden, „konkurrieren wir mit dem ungefilterten Netz“. Journalisten müssten lernen, „von der Gatekeeper-Funktion in die Scout-Funktion zu wechseln“ – also: bewegende Themen finden, Relevantes von Unwichtigem trennen und in einer komplexer werdenden Welt den Leserinnen, Lesern und Usern Orientierung geben, „das ist eine Chance“. Zum Problem der Arbeitsbeschleunigung und der Realtime-Information war die Aussage: „Journalismus heißt Fakten prüfen. Und wer das will, kann nicht in Echtzeit berichten.“ Mit einer flotten Schreibe allein sei es jedenfalls nicht getan, heutzutage sei „Journalismus ein tägliches Update, er muss immer wieder neu überdacht werden“.

► Gerd Lache

## Kleine Versammlung diskutiert große Probleme

Jahresversammlung im DJV-Kreisverband Ludwigsburg

In kleiner Runde trafen sich Mitglieder des Kreisverbandes Ludwigsburg am 6. März zur Jahresversammlung. Gemeinsam mit der Landesvorsitzenden Dagmar Lange wurde unter anderem die Verärgerung in der Mitgliedschaft über den Tarifabschluss von 2016, die geplante Reform des Landespressegesetzes und Aktionen für die Pressefreiheit, insbesondere in der Türkei, diskutiert.

Der stellvertretende Kreisvorsitzende Bernhard Lepple berichtete, wie die Ludwigsburger Kreiszeitung (LKZ) das Thema auch regional aufgearbeitet hatte: Der türkischstämmige Medienfachanwalt Macit Karaahmetoglu aus Ditzingen beschrieb in einem Gastbeitrag, wie sich die Situation am Bosphorus in den vergangenen Jahren verschlechtert hat. Aus der Versammlung kam die Anregung, ob der DJV

nicht mit anderen Organisationen eine deutschlandweite Protestaktion initiieren könne. Zu künftigen Tarifverhandlungen gab es den dringenden Wunsch, rasch nach dem Auslaufen des Tarifvertrags mit Verhandlungen zu beginnen.

Weiteres Thema war der Hunger der Südwestdeutschen Medienholding, sich kleinere Verlage in der Region Stuttgart einzuverleiben. Die noch eigenständige LKZ kooperiert bislang mit der Cannstatter Zeitung, die zur Eßlinger Zeitung gehört. Diese wiederum hatte die SWMH im vergangenen Jahr übernommen – ohne dass bislang klar wurde, welche Auswirkungen das auf die Belegschaften haben wird.

Einig waren sich der Kreisvorsitzende Daniel Völpel und Lepple als einzige

verbliebene Mitglieder des Kreisvorstands in ihrer Hoffnung, dass zu künftigen Veranstaltungen wieder mehr Mitglieder kommen.

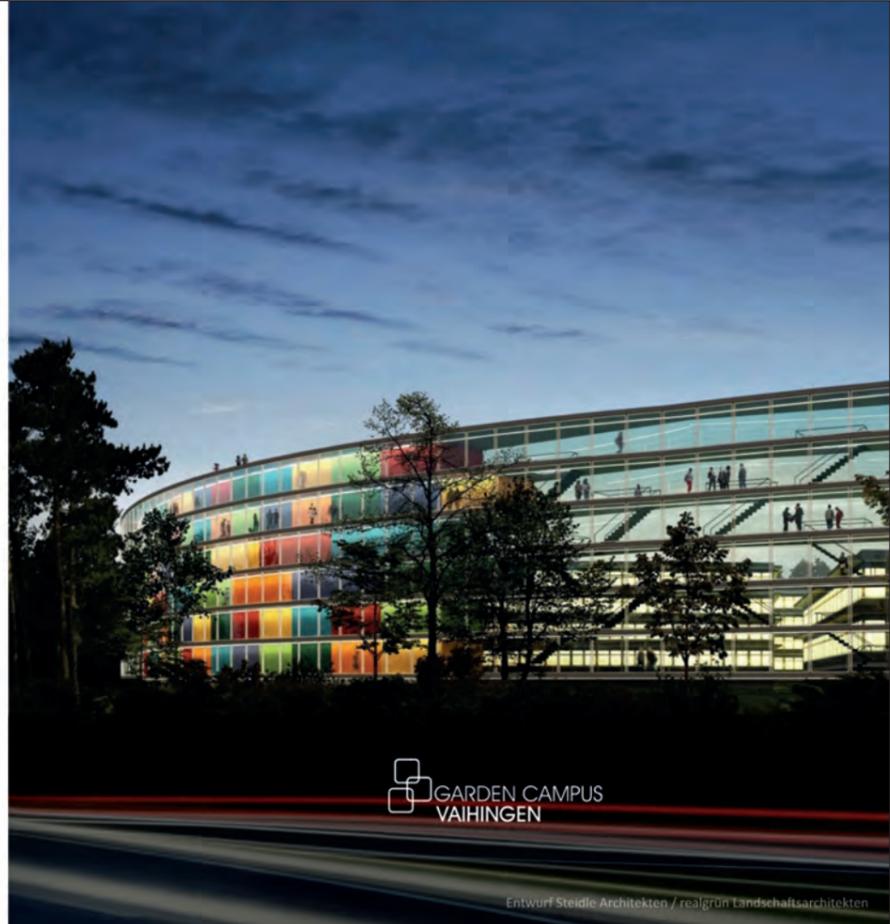
Wie wichtig der Austausch innerhalb des Verbands ist, zeigte die Diskussion um das Landespressegesetz: Jetzt wäre der beste Zeitpunkt für die Journalisten, ihre Wünsche und Anforderungen an die Politik zu übermitteln. Doch dazu muss sich im DJV eine innerverbandliche Meinung erst einmal bilden, indem die Kolleginnen und Kollegen mitreden und ihre Anforderungen äußern – wie zu zahlreichen anderen wichtigen Themen auch. Dass dies im kollegialen Gespräch am besten gelingt, zeigte der Abend.

► Daniel Völpel



**THE EXCELLENCE OF  
PROPERTY DEVELOPMENT  
INVESTMENTS**

www.gerchgroup.de



GARDEN CAMPUS  
VAIHINGEN  
Entwurf Steidle Architekten / realgrün Landschaftsarchitekten

## Im Untergrund

Exkursion des DJV-Kreisverbands Karlsruhe in die Tunnelbaustelle

Der Karlsruher DJV-Kreisverband ging in den Untergrund. Nicht um dem Zugriff irgendeines Diktators zu entgehen, sondern um sich selbst ein Bild von der unterirdischen Baustelle für die Kombilösung zu machen. Deren oberirdische Auswirkungen halten die Fächerstadt, Bürger wie Gäste, seit Jahren in Atem und werden es noch einige Jahre tun. Uwe Konrath, Chef der städtischen Tochter



Unter der Erde besichtigten Mitglieder des KV Karlsruhe die Baustelle der künftigen Karlsruher U-Bahn (U-Strab). Foto: Theo Westermann

Kasig, die den Bau im Auftrag der Stadt managt, nahm sich im Infocenter K-Punkt neben dem Badischen Staatstheater eine Stunde Zeit für die große Karlsruher DJV-Gruppe und sprach in aller Offenheit über die großen Chancen des Projektes, aber auch über Fehleinschätzungen in den vergangenen Jahren.

Die Kombilösung besteht aus zwei Teilen: Die U-Strab unter der Kaiserstraße mit einem Südabzweig am Marktplatz sowie die Kriegsstraße als Stadtdurchfahrt: Bahnen fahren dort künftig oberirdisch und Autos unten in einem eigenen Tunnel. Um die Realisierung dieses Projektteils musste Karlsruhe zeitweise bangen. Der Bundesrechnungshof stellte die Förderfähigkeit in

Frage. Voraussichtlich im Jahr 2021 will die Stadt die Kombi in Betrieb nehmen, 2023 soll der Kriegsstraßentunnel betriebsbereit sein, alles also mehrere Jahre später als ursprünglich geplant. Die Kombilösung sollte noch zum Baustart 2010 nur eine halbe Milliarde Euro verschlingen. Nun liegen sie bei einer Milliarde Euro.

Konrath berichtete von erheblichen technischen Herausforderungen, die man zu Beginn anders eingeschätzt habe. Gleichzeitig stoßen die aktuellen Arbeiten aber inzwischen auf den Respekt der Fachwelt und hohes Interesse bei Bürgern und Besuchern. Dann ging es mit Kasig-Presse-sprecher Achim Winkel zunächst zum

Ausstattungscontainer, wo jeder Journalist Schutzhelm, Sicherheitsschuhe und Warnweste bekam, dann ging es an der künftigen Haltestelle Lammstraße tief unter die Erde. In einer montrösen unterirdischen Halle arbeitet die Baufirma inzwischen an der Sohle für die Gleise.

Die DJV-Mitglieder zeigten sich beeindruckt von der

Wucht des unterirdischen Bauwerks. So ging es wieder an die Erdoberfläche. Noch gewaltiger dann war der Abstieg über einen anderen Zugang in die künftige Haltestelle Marktplatz. Einer unterirdischen Kathedrale gleicht die Riesenhalle, dort läuft der Ausbau für zwei sich kreuzende Linien, detailliert beschrieben von Achim Winkel. Hinab ging es über eine Art schwankende Metall-Hühnerleiter, hinaus zum Glück über einen stabileren Ausstieg. Die DJV-Mitglieder waren zwar nach der zweistündigen Tour etwas erschöpft, aber hochzufrieden über die tiefen Einblicke in Karlsruhes Jahrhundertbauwerk.

► Theo Westermann

## Die große Fondslüge

Falsch beraten von Finanztest, Sparkassen, Banken und Co

Dass Privatanleger in Deutschland jedes Jahr Milliarden Euro verlieren, liegt nicht nur daran, dass sie in der Schule kein Finanzwissen gelernt haben oder notorisch die Rolle des Zufalls unterschätzen – vor allem würden sie systematisch belogen, so Michael Ritzau. In seinem Buch „Die große Fondslüge“ analysiert er die unterschiedlichen Akteure und ihre Motive.

Er warnt vor positiven Vorurteilen gegenüber scheinbar guten Banken wie Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken und er erläutert ein Geschäftsmodell, das planmäßig zulasten der Anleger gehen müsse. Der Autor hat nichts gegen Märkte, die funktionieren, aber er prangert die nicht konkurrenzfähigen, überbewerteten, die so genannten „aktiv gemanagten“ Fonds an.

Kommerzielle Anbieter – Ratingagenturen – veröffentlichen scheinbar gratis Hilfestellungen für die Auswahl der besten Fondsanlage für den Privatanleger. Aber wie verdienen diese Ratingagenturen wiederum ihr Geld? Jedenfalls nicht durch die Privatanleger, denen eine solch kostbare Information eigentlich bares Geld wert sein müsste. Die Ratingagenturen verkaufen vielmehr Marketingleistungen an die Fondsgesellschaften. Eine Fondsgesellschaft zahlt dann aber nicht direkt für eine gute Bewertung, dann könnte sie sich ja nicht unabhängig nennen. Stattdessen erwerbe sie Lizenzen von den Ratingagenturen, um deren Fondsratings wiederum für die Bewerbung ihrer Fonds einzusetzen.

Da stellt sich eine rhetorische Frage: In wessen Interessen arbeitet also eine Ratingagentur? Eine besonders undurchsichtige Rolle spielen dabei auch die Stiftung Warentest, so Ritzau, was umso perfider sei, da sie doch ein hohes Ansehen in der Bevölkerung genießt.



Wenn Fonds bewertet werden, so werde immer ihre Performance in der Vergangenheit betrachtet. Was aber ihre Zukunft anbelangt, so lässt sich mit einiger Zuverlässigkeit nur eine einzige Vorhersage treffen, nämlich die über ihre laufenden Kosten, zitiert Ritzau aus einem seiner Interviews für das Buch. Und für diejenigen, die es bis dahin noch nicht verstanden haben, schreibt er explizit: Investieren in aktiv gemanagte Fonds ist ein Rezept zum Geldverbrennen!

Auf 240 Seiten erstreckt sich seine Beweisführung. Und auch viele Medien kommen dabei nicht gut weg, er zitiert Empfehlungen aus der FAZ, der Welt, Euro am Sonntag etc. und belegt an konkreten Beispielen, wie sich deren Lob der Mischfonds als Irrtümer erwiesen haben. Dazu kommt die Rolle von Politik und Lobbyisten, das Scheitern der Richtlinien zur Sicherstellung von Wettbewerb, Verbraucherschutz und Transparenz und Ritzau analysiert auch ausführlich das

Versagen der Riester-Rente. Aber warum lassen wir uns so leicht belügen? Ritzau führt nicht nur mangelndes Wissen und Fehleinschätzungen ins Feld, außerdem erfindet unser Gehirn Erklärungen, wo keine existieren und verwechselt Korrelation mit Kausalität; So lassen wir uns leicht manipulieren.

Wissenschaftliche Studien aus Ritzaus Literaturliste weisen nach, dass keine Hinweise auf dauerhaft überdurchschnittliche Wertentwicklung von aktiv gemanagten Fonds existieren – im Gegenteil. Da aber diese Studien alle angloamerikanischen Ursprungs sind, prüft Ritzau selbst, um jede Diskussion über die Übertragbarkeit der Ergebnisse zu vermeiden, die Finanztest-Fondstipps auf Herz und Nieren. Um sein Ergebnis hier kurz zusammenzufassen: Einstampfen. Und seine Analyse der größten deutschen Publikumsfonds ergibt, dass die Fonds nicht nur schlechter

als vergleichbare Indexfonds abschnitten, sondern auch die Rendite der Anleger um volle 5 % niedriger war als die der Indexfonds und nochmals 2,7 % schlechter als die der aktiven Fonds, in die sie investiert haben!

In leicht verständlicher Sprache klärt Ritzau über das System der aktiv gemanagten Fonds und ihre Marketingstrukturen auf. Er macht Zusammenhänge transparent, legt Quellen und Berechnungen offen, aber er will auch nicht demotivieren, im Gegenteil: Sein letztes Kapitel widmet sich konkreten Tipps für Anleger.

► Susann Mathis

Michael Ritzau, Die große Fondslüge – Falsch beraten von Finanztest, Sparkassen, Banken und Co, ISBN 978-3-8288-3728-7, 238 Seiten, Tectum Verlag 2016, 19,95 €

henkel druckt.

Farben.Pracht. Produkt.Vielfalt. Glanz.Leistungen.

Henkel ist Ihre Druckerei in Stuttgart Norden.  
Mit innovativen Technologien rund um den Bogenoffset.  
Und persönlichem Service drumherum.

Henkel GmbH  
Druckerei  
Tel. 0711.9876700  
www.henkeldruck.de

**Verleger gründen regionalen Vermarktungsverband**

Zehn Verlage aus Baden-Württemberg haben gemeinsam Regio Smart e.V. gegründet. Ziel ist die gegenseitige Stärkung der Verlage durch Kollaborationen im Bereich des Marketings und der Vermarktung verschiedener Zeitungen. Zu den kleinen bis mittelgroßen Verlagen gehören u. a. die Südwest-Presse, die Schwäbische Zeitung, die Badische Zeitung, die Rhein-Neckar-Zeitung, der Reutlinger General-Anzeiger, die Heilbronner Stimme, die Pforzheimer Zeitung und die Badischen Neuesten Nachrichten. Laut kress.de gehören viele Regio-Smart-Verleger gehören aber zu den Score-Media-Skeptikern und befürchten, dass der Vermarkter-Riese die im Südwesten noch recht stabilen Preise kaputtmacht.

**SWR ohne Fernseh- und Hörfunkdirektion**

Anstatt der bislang nach Ausspielwegen aufgestellten Direktionen arbeiten seit Januar 2017 thematisch und medienübergreifend aufgestellte Programmdirektionen. SWR Intendant Peter Boudgoust erläuterte vor den Gremien: "Im digitalen Wandel reicht es nicht, Beiträge und Sendungen einfach online zu stellen. Nötig sind Denk- und Arbeitsweisen über Mediengrenzen hinweg. Deshalb sortieren sich unsere Programmdirektionen neu - im Vordergrund stehen Zuständigkeiten für Themengebiete, nicht mehr nur für Radio oder Fernsehen getrennt. Quelle: SWR

**Ausschreibung Karl-Sczuka-Preis für Radiokunst des SWR**

Hörspielautoren, Medienkünstler, Komponisten, Realisationsteams und Regisseure können sich bis zum 15. Juni 2017 für den Karl-Sczuka-Preis für Hörspiel als Radiokunst des Südwestrundfunks (SWR) bewerben. Der Preis gilt als international wichtigste Auszeichnung für avancierte Werke der Radiokunst und wird 2017 zum 56. Mal vergeben. Verge-

ben wird ein Hauptpreis in Höhe von 12.500 Euro sowie ein Förderpreis in Höhe von 5.000 Euro. Quelle: SWR

**Erfolg für den Bauer-Verlag**

Der Bundesgerichtshof (BGH) ist der Meinung, dass die ARD unter wettbewerbsrechtlichen Gesichtspunkten unlauter handelt, wenn sie einem Dritten das Recht einräumt, für ihre geschützten Marken(-Sendungen) gleichnamige Druckerzeugnisse zu produzieren -- wenn also die ARD-Sendung "ARD Buffet" durch eine gleichnamige Zeitschrift von Hubert Burda Media ins Print-Segment verlängert wird.

**Affront gegen Freie**

BDZV kündigt die Gemeinsamen Vergütungsregeln mit DJV und Verdi für hauptberufliche freie Journalisten bei Tageszeitungen. Der Grund: Die Gesetzesnovelle zur Urhebervergütung sieht ein Verbandsklagerecht vor. Die Kündigung "kurz vor Toresschluss" wirke "wie eine Panikattacke", sagt DJV-Chef Frank Überall – und sei ein "Affront gegen die Freien".

**ARD-Freie treffen sich in Stuttgart**

Welchen Status habe ich als Freier? Welche Honorare stehen mir zu? Wie sichere ich mich richtig fürs Alter ab? Diese und zahlreiche andere schwierige Fragen speziell für Freie will der diesjährige ARD-Freienkongress diskutieren und beantworten. Dazu lädt der SWR Personalrat alle freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den 21. und 22. April nach Stuttgart ein."

**Medialer Umgang mit der AfD - Freiwillige Selbstverpflichtung**

Angesichts des Parteitages der AfD in Nürtingen und des abermals geplanten Ausschlusses von Medienvertretern hatte sich der DJV Baden-Württemberg im Januar mit einem offenen Brief an Verleger, Intendanten, Geschäftsführer, Chefredakteure und weitere verantwortliche Medienschaffende gewandt. Ziel des offenen Briefes war eine freiwillige

Selbstverpflichtung der baden-württembergischen Presse- und Medienorgane, die mediale Provokationsspirale der AfD in Baden-Württemberg nicht weiter durch eine ausführliche Berichterstattung über den Parteitag in Nürtingen zu nähren. Quelle: DJV Baden-Württemberg

**Stuttgarter Wochenblatt mit neuem Layout**

Das Stuttgarter Wochenblatt (STW) erschien mit der Ausgabe vom 15. März 2017 in einem optisch überarbeiteten Layout. Das Corporate Design des Stuttgarter Wochenblatts sei jetzt noch leserfreundlicher. Zu den wesentlichen Neuerungen zählt ein großes Bildmotiv auf der Titelseite, das überraschen und Emotionen wecken soll. Die Aufmacher auf der ersten Seite nehmen noch intensiver lokale Themen in den Fokus. Neben dem Titelseitenkopf ist nun Raum für Anzeigen, die eine besonders hohe Aufmerksamkeit haben. Das Stuttgarter Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch in einer Auflage von etwa 338.000 Exemplaren in Stuttgart und der Region. Quelle: SWMH

**Grimme-Preis 2017 - SWR meistgekürte Rundfunkanstalt**

Zwei der vier Preise in der Kategorie Fiktion gingen an vom Südwestrundfunk (SWR) verantwortete Filme: „Das weiße Kaninchen“ (SWR) und „Die Täter – Heute ist nicht alle Tage“ (SWR/ARD Degeto/MDR), den ersten Teil des Dreiteilers „Mitten in Deutschland: NSU“. Für das Gesamtkonzept des Mehrteilers von SWR, WDR, BR, MDR und ARD Degeto wird Produzentin Gabriela Sperrl mit einem Spezialpreis gekürt. Auch in der der Kategorie „Information und Kultur“ sind SWR-Produktionen stark vertreten: Es gibt Grimme-Preise für die Dokumentation „Ebola – Das Virus überleben“ (SWR/ARTE) und den „Jungen Dokumentarfilm: Hundesoldaten“ (SWR). Außerdem wurde Ashwin Raman in dieser Kategorie der Preis für „Besondere Journalistische Leistung“ zuerkannt. Ausgezeichnet wird er für die Produktionen „Die Story im Ersten: Im Nebel des Krieges – An den Frontlinien zum „Islamischen Staat““ (SWR) sowie für den ZDF-Film: „An vorderster Front“. Quelle: SWR



Seminare Mai bis Oktober 2017. Alle Seminare und Inhalte auch unter: [www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)

**MAI**

**08.-10.05.2017**

**Marktplatz der Informationen: Pressearbeit in den Kommunen**

Anforderungen an die kommunale Öffentlichkeitsarbeit, das Medienrecht, die Medienstrukturen und Soziale Medien (Blogs, Facebook, Twitter) im Einsatz von Verwaltung und Rat (Workshop)

**15.-19.05.2017**

**53. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger**

(Teil 3) Grundlagenseminar in vier Wochen

**30.05.2017**

**Mein Blog**

Unabhängig, authentisch und unschlagbar schnell Workshop für Blogger

**JUNI**

**19.-23.06.2017**

**53. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger**

(Teil 4) Grundlagenseminar in vier Wochen

**28.06.2017**

**Das ABC des Presserechts für Print und Online-Journalisten**

Alles was Recht ist - Medienrecht für die Praxis

**JULI**

**11.-12.07.2017**

**Social Media**

Blogs, Twitter, Facebook & Co.

**14.07.2017**

**Jetzt wird gezwitschert – Twitter für Journalisten**

Ein spannendes Recherchemittel

**18.-19.07.2017**

**Wörter wirken, Sätze erst recht**

Die Schreibwerkstatt – kreatives Schreiben

**24.-25.07.2017**

**Betriebsratsarbeit aktuell**

Aufbauseminar Teilnahme gemäß § 37(6)

Betriebsverfassungsgesetz

**SEPTEMBER**

**11.-15.09.2017**

**54. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger**

(Teil 1) Grundlagenseminar in vier Wochen

**19.-21.09.2017**

**Pressearbeit in einem Unternehmen**

Das Handwerkszeug für professionelle Öffentlichkeitsarbeit

**26.-27.09.2017**

**Rhetorische Kommunikation**

Argumente, Gespräche, Reden und Interviews vorbereiten und üben

**30.09.2017**

**Schotten dicht – Workshop Digitaler Informantenschutz**

Wie Journalisten ihre Informanten und Rechercheergebnisse besser schützen

**OKTOBER**

**04.-05.10.2017**

**Fit für Mikrofon und Kamera**

Medientraining ohne Lampenfieber

**09.-13.10.2017**

**54. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger**

(Teil 2) Grundlagenseminar in vier Wochen

**16.-20.10.2017**

**Kommunikation – 13. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 1)**

Seminar in drei Wochen mit Workshops

**24.-25.10.2017**

**Schreiben fürs Web – Das Praxistraining**

Online-Journalismus für trimediale Angebote: Print - Ton - Bild



**Gesunder Journalismus beruht auf Fakten.**

Zuverlässige und aktuelle Informationen zu allen Themen rund um die Gesundheit und das Gesundheitswesen – dafür ist das Mediaportal der AOK Baden-Württemberg die erste Adresse: [aok-bw-presse.de](http://aok-bw-presse.de)

Pressestelle der AOK Baden-Württemberg  
Telefon 0711 2593-229  
Telefax 0711 2593-100  
E-Mail [presse@bw.aok.de](mailto:presse@bw.aok.de)  
Twitter [@aokbwpresse](https://twitter.com/aokbwpresse)

AOK Baden-Württemberg

**Wir trauern um**



**Jürgen Schwarz**  
63 Jahre

**Bruno Bienzle**  
74 Jahre

**Hermann Grupp**  
87 Jahre

**53. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger****54. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger**

Die Grundlagenseminare in vier Wochen sind Gemeinschaftsveranstaltungen mit dem Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger-Verband e.V.

Die Grundlagenseminare richten sich an Volontäre im ersten Berufsjahr sowie an Seiteneinsteiger in Zeitschriftenverlagen. Journalistische Darstellungsformen wie Nachricht, Bericht, Interview, Reportage, Kommentar usw. vermitteln Referenten aus der Praxis.

Ebenso werden Themen wie Schreiben fürs Web, Online-Recherche, Social Media, Layout, Überschriften, Bildwirkung, Fotografieren, Medienrecht und Verlagsmanagement behandelt.

Die Seminare sind als Bildungsmaßnahme im Sinne von § 8 des Tarifvertrags über das Redaktionsvolontariat an Zeitschriften anerkannt.

Die Kursdauer beträgt vier Wochen. Um insbesondere Teilnehmern aus kleineren Redaktionen eine Freistellung zu erleichtern, ist das Seminar in vier Programmblöcke von jeweils einer Woche Dauer gegliedert, die sich über einen Zeitraum von vier Monaten erstrecken.

**53. Zeitschriftenseminar in Stuttgart:**

- 1. Woche: 20. bis 24. März 2017
- 2. Woche: 24. bis 28. April 2017
- 3. Woche: 15. bis 19. Mai 2017
- 4. Woche: 19. bis 23. Juni 2017

**54. Zeitschriftenseminar in Stuttgart:**

- 1. Woche: 11. bis 15. September 2017
- 2. Woche: 09. bis 13. Oktober 2017
- 3. Woche: 06. bis 10. November 2017
- 4. Woche: 04. bis 08. Dezember 2017

**Seminargebühr:**

2.200 Euro für Mitglieder des DJV oder SZV und 2.500 Euro für Nichtmitglieder

**Marktplatz der Informationen****Pressearbeit in den Kommunen**

Verwaltungsbeamte und -angestellte von Kommunen, die die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit oftmals nebenher bewältigen, erhalten Informationen und praktische Tipps

- zum Schreiben von Pressemitteilungen
- zur Organisation von Pressekonferenzen
- zum „Nachrichtenwert“ von Ereignissen
- zum Umgang mit Journalisten

- zur Kommunikation 2.0 in den sozialen Netzwerken Blogs, Twitter – Facebook & Co
- zum Medienrecht für die Praxis

**Termin/Ort:** 08. bis 10. Mai 2017 in Stuttgart

**Seminargebühr:** 570 Euro für DJV-Mitglieder, 630 Euro für Nichtmitglieder

**Mein Blog****Unabhängig, authentisch und unschlagbar schnell**

Das Schreiben in ein Blog als Internetpublikation ist weltweit auf dem Vormarsch.

Sei es als Online-Tagebuch oder als Blog zu bestimmten Fachthemen, es gibt vielfältige Arten von Blogs, die in dem Workshop vorgestellt werden. Wie eröffne ich ein Blog? Wie schreibe ich suchmaschinenoptimiert und bekomme meine Besucher? Wie kann ich damit Geld verdienen?

Ziel des Seminars ist es, dass die Teilnehmer schnell, unkompliziert und effektiv ihr eigenes Blog betreiben.

**Termin/Ort:** 30. Mai 2017 in Stuttgart

**Seminargebühr:** 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

**Medienrecht für die Praxis****Das ABC des Presserechts für Print- und Onlinejournalisten**

Das Fachseminar informiert über den Rechtsrahmen für Journalistinnen und Journalisten bei Print- und Online-medien. Täglich haben Journalistinnen und Journalisten mit medien- und urheberrechtlichen Fragen zu tun, die im Seminar besprochen werden können.

**Termin/Ort:** 28. Juni 2017 in Stuttgart

**Seminargebühr:** 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

**Social Media****Blogs, Twitter, Facebook, Snapchat & Co.**

Die Marketingstrategen von Unternehmen, öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und Verlagshäusern haben die steigende Bedeutung von sozialen Netzwerken erkannt und twittern, podcasten oder bloggen regelmäßig und nach Plan. Und wenn es dem Kommunikations-erfolg dient, „gruscheln“ sie sogar, vertiefen also auf den Plattformen der sozialen Netzwerke die Beziehung zu (potentiellen) Kunden oder Nutzern.

Dabei gelten recht unterschiedliche Regeln. Es haben sich neue Formate und Stilformen entwickelt. Um hier die richtige Kommunikationsstrategie zu entwickeln

und sie mit entsprechenden Medienproduktionen erfolgreich umzusetzen, muss man die unterschiedlichen Strukturen und Funktionsweisen von Social-Web-Angeboten kennen.

**Termine/Ort:** 11. und 12. Juli 2017 sowie 28. und 29. November 2017 in Stuttgart

**Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

**Jetzt wird gezwitschert – Twitter für Journalisten Ein spannendes Recherchemittel**

Twitter erfreut sich international großer Beliebtheit, gerade unter Journalisten. In Deutschland ist dieser Trend noch nicht angekommen. Dabei bietet der Kurznachrichtendienst gerade für Journalisten viele spannende Möglichkeiten als Recherchemittel oder zum Selbstmarketing. Und twittern macht auch noch Spaß! Im Seminar werden die Grundlagen von Twitter vermittelt und es wird sofort losgezwickelt. Die Teilnehmer sollten daher einen Laptop, ein Tablet oder wenigstens ein Smartphone dabei haben (Präferenz Laptop).

**Termin/Ort:** 14. Juli 2017 in Stuttgart

**Seminargebühr:** 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

**Wörter wirken, Sätze erst recht****Schreibwerkstatt – Kreatives Schreiben**

Der Umgang mit der Sprache ist häufig oberflächlich, lieblos oder gar schludrig.

Dabei sollte sie nicht nur als journalistisches Handwerkzeug pfleglich behandelt werden. Sprache und ihre Wirkung wird anhand von Fallbeispielen analysiert und in praktischen Übungen trainieren die Teilnehmer einen verständlichen und guten Stil. Es wird das Sprachgefühl und die Kreativität ebenso gefördert, wie die Lust am Schreiben.

**Termin/Ort:** 18. und 19. Juli 2017 in Stuttgart

**Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

**Betriebsratsarbeit aktuell**

Teilnahme nach § 37(6) Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG).

Das Aufbau-seminar dient der Vertiefung bzw. Auffrischung der Kenntnisse des Betriebsverfassungsgesetzes. Es wendet sich daher an diejenigen, die an einem Grundseminar teilgenommen haben bzw. an langjährige Betriebsräte.

Die Themen sind Social Media und Arbeitnehmerrechte,

Fallstricke beim Aufhebungsvertrag sowie Leistungen der Arbeitsagentur.

**Termin/Ort:** 24. und 25. Juli 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 450 Euro incl. Tagungsgetränke, Seminarunterlagen

**Pressearbeit in einem Unternehmen**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pressestellen sind aufgrund der zunehmenden Medienvielfalt und der Konkurrenz der Medien untereinander immer höheren Anforderungen ausgesetzt. Komplexe Sachverhalte müssen in kurzer Zeit oftmals nicht-sachkundigen Journalisten vermittelt werden. Die Funktion des Pressesprechers richtig ausfüllen, kann nur jemand, der das Handwerkszeug für systematische Informationspolitik erworben hat. Ein weiterer wichtiger Themenkomplex wird das Medienrecht für die Praxis des Öffentlichkeitsarbeiters sein.

**Termin/Ort:** 19. bis 21. September 2017 in Stuttgart

**Seminargebühr:** 570 Euro für DJV-Mitglieder, 630 Euro für Nichtmitglieder

**Rhetorik**

Gespräche, Argumente und Interviews vorbereiten und trainieren

Jeder von uns führt täglich Gespräche und Interviews. Obwohl Gesprächsfähigkeit als Schlüsselqualifikation zu den immer stärker geforderten sozialen Kompetenzen gehört, sind wir durch unsere Schul- oder Berufsbildung nur unzureichend vorbereitet.

Das Seminar bietet eine Einführung in die rhetorische Kommunikation an. Durch Schulung der Wahrnehmung soll eigenes und fremdes Gesprächsverhalten erfahren und überdacht werden. Mit praktischen Übungen werden Gesprächsverläufe und Strategien erprobt und dadurch mehr Sprechsicherheit erlangt. Ursachen und Umgang mit Konfliktsituationen zu erkennen, die Fähigkeit, in der Gruppe eigene Standpunkte zu klären und zu vertreten, sind die weiteren Ziele des Trainings.

**Termin/Ort:** 26. und 27. September 2017 in Stuttgart

**Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

**Schotten dicht - Workshop Digitaler Informantenschutz**

Wie Journalisten ihre Informanten und Rechercheergebnisse besser schützen

Die NSA-Geheimdienstaffäre hat es ganz deutlich

gemacht: Die Kommunikation der Bürger – vor allem im Internet – wird flächendeckend kontrolliert und überwacht. Das stellt Journalistinnen und Journalisten vor große Herausforderungen: Wie können sie die Kommunikation mit Informanten und Gewährleuten so absichern, dass sie Ihre Quelle nicht in Gefahr bringen? Wie sichert man Rechercheergebnisse vor Manipulation, Diebstahl oder Verlust? Der Workshop beantwortet Fragen rund um die ethischen, rechtlichen und technischen Aspekte des Informantenschutzes. In einem theoretischen Teil werden die Grundlagen dazu geklärt. Im praktischen Teil können die Teilnehmer das Verschlüsseln der Festplatte und das Sichern wichtiger Informationen sofort umsetzen.

**Termin/Ort:** 30. September 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

#### Fit für Mikrofon und Kamera Medientraining für Entscheider

Die eigene Botschaft vor laufender Kamera auf den Punkt zu bringen und die Statements sendereif vor dem Mikrofon zu formulieren, fordert Mitarbeiter in Kommunikationsabteilungen, Geschäftsführer und andere Entscheider enorm. Mit dem richtigen Handwerkszeug ausgestattet lassen sich aber auch schwierige Interviewsituationen souverän beherrschen. Im Medientraining lernen die Teilnehmer, Interviews und Statements richtig vorzubereiten und medienwirksam vor Kamera und Mikrofon zu präsentieren.

**Termin/Ort:** 04. und 05. Oktober 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

#### Kommunikation: 13. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen

Dieses dreiwöchige Seminar wendet sich an Volontäre in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die das Pflichtprogramm von Pressemeldung bis Pressekonferenz beherrschen möchten und für die Kür der Pressearbeit - Kompetenz im Interview und vor der Kamera- ebenfalls fit sein müssen.

In praktischen Übungen wird die rhetorische Kommunikation als Schlüsselqualifikation für die Gesprächsfähigkeit trainiert, die Teilnehmer erproben den Alltag eines Presse-sprechers, wobei auch kritische Situationen gemeistert und rechtliche Tücken behandelt werden. In einer Schreibwerkstatt erhalten die Seminarteilnehmer das tägliche stilistische Handwerkzeug sowohl für Print- als auch für Online-Medien. Die Themen interne Kommunikation, Heft- und Themenplanung einer

Mitarbeiterzeitschrift, der Umgang mit Journalisten, die Zusammenarbeit mit Agenturen, Fotografieren, Soziale Netzwerke und neue Medienformen im Internet für crossmediales Arbeiten, ergänzen das Angebot. Die Kursdauer beträgt drei Wochen.

Um insbesondere Teilnehmern aus kleineren Pressestellen die Teilnahme zu erleichtern, ist das Seminar in drei Programmblöcke von jeweils einer Woche gegliedert, die sich über einen Zeitraum von drei Monaten erstrecken.

**Termin/Ort:** in Stuttgart  
 1. Woche: 16. bis 20. Oktober 2017  
 2. Woche: 13. bis 17. November 2017  
 3. Woche: 11. bis 15. Dezember 2017

**Seminargebühr:** 2.650 Euro für DJV-Mitglieder, 2.950 Euro für Nichtmitglieder

#### Schreiben fürs Web – Das Praxistraining

Online-Journalismus wird ganz wesentlich durch die Struktur des Hyperlinks geprägt. Das setzt nicht nur portioniertes Schreiben voraus, sondern insgesamt eine vernetzte Textstruktur, die auf Audio- und Videoangebote zugeschnitten sein muss. Um trimediale Arbeitsweisen und ihre Umsetzung kommt deshalb niemand mehr herum. Sie werden in diesem Training vorgestellt und an Beispielfällen eingeübt. Die Themen sind u.a. journalistische Stilformen für das Web, Schreiben für trimediale Angebote im Internet, Textsorten und ihre multimediale Positionierung, Nachrichten, Berichte, Netzreportagen und Texte für das Web-Cast.

**Termin/Ort:** 24. und 25. Oktober 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder



**Journalisten-Akademie e.V.**  
 Bildungsverein des Deutschen Journalisten-  
 Verbandes Baden-Württemberg e.V.  
 Herdweg 63 · 70174 Stuttgart  
 Leitung: Heidrun-Ute Geibel, Dipl. Journ.  
 Tel. 0711-222 49 54-60 · Fax 0711-222 49 54-44  
 E-Mail: akademie@djv-bw.de · www.djv-bw.de  
**Alle Seminare und Inhalte auch unter:**  
[www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)



## Wir gratulieren

**90 Jahre**  
 Günter Schmalacker 17.03.

**In den 90ern**  
 Brigitte Wenger 23.03. (93 Jahre)  
 Eike Reuter 16.04. (95 Jahre)  
 Helmut Acker 02.05. (97 Jahre)  
 Günter Wölbert 09.05. (92 Jahre)

**80 Jahre**  
 Hella Wolff-Seybold 12.03.  
 Friedrich Stampe 17.04.  
 Karin Krempel-Haglund 26.04.  
 Erne Schwarz-Kopf 03.05.

**In den 80ern**  
 Lydia Jantzen-Philipp 02.03. (82 Jahre)  
 Adrian Hennenbruch 05.03. (87 Jahre)  
 Gerhard Bräuchle 07.03. (82 Jahre)  
 Ralf Reiner Wachholz 20.03. (83 Jahre)  
 Wolfgang Ignée 26.03. (85 Jahre)  
 Hermann Ohnheiser 01.04. (82 Jahre)  
 Hans Jörg Schulz 05.05. (81 Jahre)  
 Walter Storto 06.05. (86 Jahre)  
 Hermann Grupp 13.05. (88 Jahre)  
 Gabriele Hoffmann 19.05. (83 Jahre)  
 Johann Meissmer 20.05. (86 Jahre)  
 Christa Dericum 21.05. (85 Jahre)  
 Joachim Hess 22.05. (86 Jahre)  
 Michael Schnieber 31.05. (89 Jahre)  
 Burghard Hüdig 04.06. (84 Jahre)  
 Hans-Dieter Roth 22.06. (81 Jahre)  
 Karl-Jürgen Schmutzler 26.06. (84 Jahre)

**75 Jahre**  
 Astrid Forberger 13.03.  
 Jörg Bischoff 14.03.  
 Volker Geiling 03.04.  
 Gert Goebel 28.04.  
 Peter E. Neumann 28.04.  
 Lothar Beier 30.04.  
 Peter H. Rehberg 29.05.  
 Horst R. Cramer 20.06.

**70 Jahre**  
 Helga Siegle 27.03.  
 Edgar Kress 02.04.  
 Manfred Amos 19.04.  
 Günther Henel 21.04.  
 Bernd Seitz 02.05.

Renate Braunschweig-Ullmann 04.05.  
 Heide Günther 17.05.  
 Heiner Keller 03.06.  
 Gerhard Lück 08.06.  
 Wilhelm Geberzahn 15.06.

**65 Jahre**  
 Erich Möck 12.03.  
 Wolfgang Wagner 31.03.  
 Winfried Rothermel 04.04.  
 Thomas Weiss 12.05.  
 Gerhard Mutter 20.05.  
 Eitan Shapira 25.05.  
 Helmut Graebe 29.05.  
 Ulrich Köppen 29.05.  
 Raimund Vollmer 30.05.  
 Rosemarie Keudel 06.06.  
 Jochen Fillisch 08.06.  
 Wolfgang Hess 11.06.  
 Lothar Mahling 14.06.  
 Bernd Rossmly 14.06.  
 Horst Walter 14.06.

**60 Jahre**  
 Gudrun Trautmann 02.03.  
 Jürgen Mammel 04.03.  
 Andrea Scholtz 04.03.  
 Jürgen Burkhardt 06.03.  
 Harald Becker 10.03.  
 Oskar Weber 10.03.  
 Stefan Mayer 01.04.  
 Manfred Moll 12.04.  
 Burkhard Ziebolz 15.04.  
 Patrick van Odijk 26.04.  
 Paul Dolt 04.04.  
 Hans-Joachim Godel 24.04.  
 Katharina Brauer 03.05.  
 Ines E. Starp 03.05.  
 Fiona Drewnitzky 04.05.  
 Jürgen Spöcker 05.05.  
 Anton Großkinsky 06.05.  
 Volker Leuchsner 07.05.  
 Willi Walter 11.05.  
 Gaby Hauptmann 14.05.  
 Ursula Cramer 22.05.  
 Gerhard Stock 27.05.  
 Ingrid Knack 28.05.  
 Bernhard Seiterich 28.05.  
 Petra Ziegler 28.05.  
 Wilfried Sauer 31.05.  
 Hans Schuppel 02.06.  
 Elke Werry 02.06.  
 Christian Deutsch 05.06.  
 Michael Rasche 05.06.  
 Stefan Pawellek 11.06.  
 Andreas Heinemann 18.06.  
 Jürgen Michael Löhle 24.06.  
 Birgit-Bettina Schaller 26.06.  
 Ruth Jacoby-Baasner 30.06.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

Deutscher Journalisten-Verband,  
 Landesverband Baden-Württemberg e.V. (DJV),  
 Gewerkschaft der Journalistinnen  
 und Journalisten (Landesvorstand)  
 Vi.S.d.P.: Dagmar Lange

### REDAKTION:

Dagmar Lange,  
 Dr. Susann Mathis, Rudi Doster  
 Korrektorat: Mechthild Goessmann

### AUTOREN:

Autoren: Joachim Abel, Christine Bilger,  
 Geraldine Friedrich, Christoph Holbein, Gerd Lache,  
 Pia Grund-Ludwig, Dagmar Lange  
 Anne Leipold, Susann Mathis, Silke Schneider-Flaig,  
 Daniel Völpel, Theo Westermann

### TITELFOTO:

Emanuel Ziefreund

### GRAFIK / HERSTELLUNG:

Rudi Doster · rdesign56 Stuttgart

### NÄCHSTE AUSGABE: 2/2017

Redaktionsschluss: 15. Juni 2017

DJV-Landesgeschäftsstelle:  
 Hausanschrift:  
 Herdweg 63, 70174 Stuttgart

Postanschrift:  
 Postfach 15 01 24, 70075 Stuttgart  
 Telefon: 0711-222 49 54-0  
 Fax: 0711-222 49 54-44  
 Internet: www.djv-bw.de  
 e-Mail: info@djv-bw.de

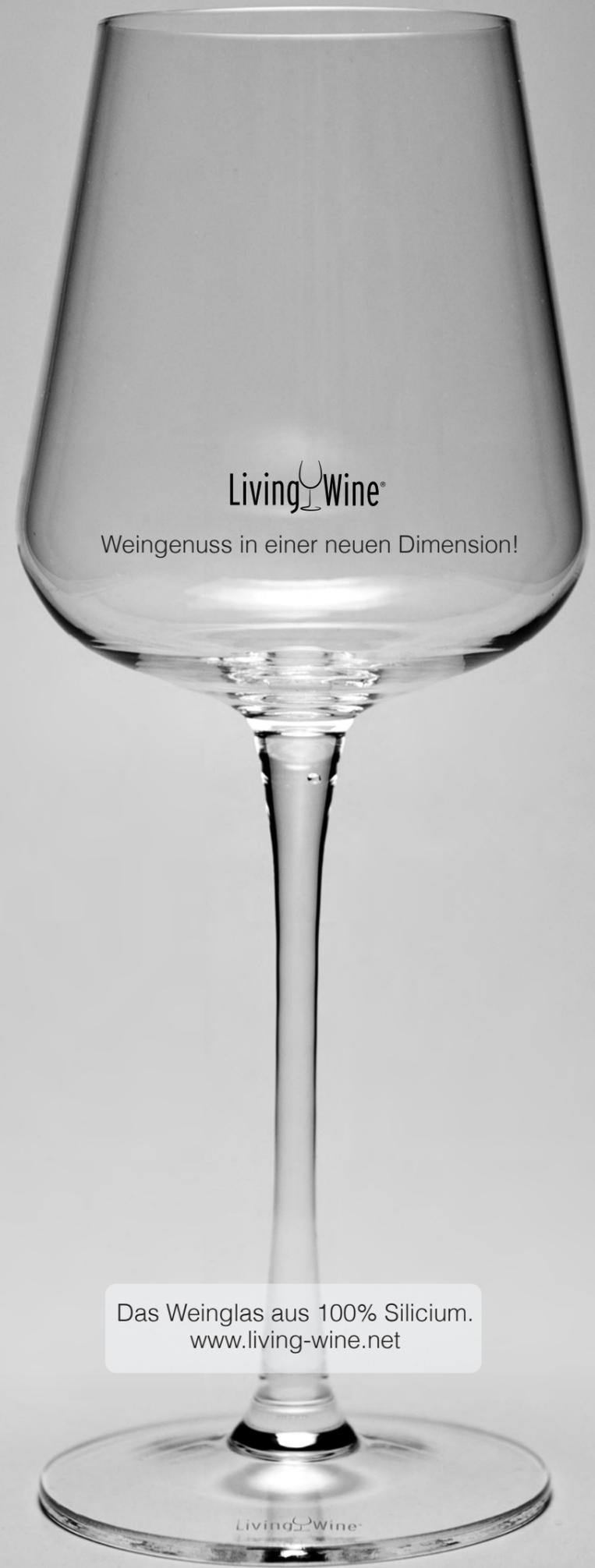
Änderung der Zustelladresse bitte  
 direkt an die Geschäftsstelle  
 des DJV-Landesverbandes  
 Baden-Württemberg.  
 Der Bezugspreis ist im  
 Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der DJV-Blickpunkt erscheint vierteljährlich.

Einzelpreis: € 3,-  
 Abo-Preis jährlich: € 10,-  
 Auflage: 4.500

### ANZEIGENVERWALTUNG:

Rudi Doster  
 rdesign56  
 Tel. 0711-51875648  
 rdesign56@gmx.de



Living Wine®

Weingenuss in einer neuen Dimension!

Das Weinglas aus 100% Silicium.  
[www.living-wine.net](http://www.living-wine.net)

Living Wine®